



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Bernhard Woytek

Die bilinguen Münzen Traians. Eine Fallstudie zu numismatischen Erscheinungsformen des Bilingualismus im römischen Reich

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **41 • 2011**

Seite / Page **417–460**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/433/5041> • urn:nbn:de:0048-chiron-2011-41-p417-460-v5041.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

BERNHARD WOYTEK

Die bilinguen Münzen Traians.
Eine Fallstudie zu numismatischen Erscheinungsformen
des Bilingualismus im römischen Reich

A. Einführung

Die Untersuchung des Multilingualismus im Imperium Romanum bildete in jüngerer Zeit einen Schwerpunkt der sprachwissenschaftlichen wie auch der historischen Forschung. Eine ausgezeichnete Basis stellt hierfür die materialreiche Monographie von JAMES NOEL ADAMS zum Bilingualismus im lateinischen Sprachraum dar,¹ der bedeutende Beiträge vorausgingen und nachfolgten.² In ADAMS' monumentalem Buch wird die antike Münzprägung als Quelle für das von ihm untersuchte Phänomen freilich kaum berührt. Die numismatische Forschung ihrerseits machte zuletzt zwar immerhin auf die Relevanz ihres im einzelnen disparaten Materials für die genannte Fragestellung aufmerksam,³ sammelte und interpretierte es jedoch nie syste-

Der Dank des Autors gilt RICHARD ABDY (London), MICHEL AMANDRY (Paris), MICHELE ASOLATI (Padua), ANDREW BURNETT (London), KEVIN BUTCHER (Warwick), T. V. BUTTREY (Cambridge), KAY EHLING (München), CHRISTOPHE FLAMENT (Louvain), WILLIAM E. METCALF (Yale), ADRIAN POPESCU (Cambridge), DANIEL SCHMUTZ (Bern), SIMONE VOGT (Hannover), KLAUS VONDROVEC (Wien), WOLFRAM WEISER (Bergisch Gladbach) und RICHARD B. WITSCHONKE (New York) für ihre Unterstützung sowie den Herausgebern dieser Zeitschrift für wertvolle Hinweise. Der Beitrag wurde im Sommer 2010 an der American Numismatic Society (New York) im Rahmen des 56th Eric P. Newman Graduate Summer Seminar konzipiert, an dem der Autor als Visiting Scholar in Residence teilnahm, und schließlich im Herbst des Jahres im Zuge eines Aufenthaltes an der Universität Cambridge (Fitzwilliam Museum, Department of Coins and Medals) abgeschlossen: Beiden Institutionen sei für die Gewährung des Gastrechtes gedankt. Die Finanzierung der Forschungen in Großbritannien erfolgte dankenswerter Weise durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF: Projekt Nr. J2993).

¹ J. N. ADAMS, *Bilingualism and the Latin Language*, 2003.

² Vgl. etwa G. NEUMANN – J. UNTERMANN (Hg.), *Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit*. Kolloquium vom 8. bis 10. April 1974, 1980, J. N. ADAMS – M. JANSE – S. SWAIN (Hg.), *Bilingualism in Ancient Society. Language Contact and the Written Text*, 2002, und BIVILLE – DECOURT – ROUGEMONT. J. N. ADAMS – S. SWAIN hielten in ihrer «Introduction» zu dem von ihnen herausgegebenen Sammelband zu Recht fest: «The evidence relating to bilingualism in antiquity is immense, and the subject is underexploited» (1).

³ Etwa HOWGEGO, *Coinage and Identity* 13f. (mit einigen Beispielen): «Bilingualism has proved a rich topic, and the coinage has something to add.» (13).

matisch.⁴ Im Vergleich zur Numismatik des antiken Ostiran oder des alten Palästina, wo die Verwendung unterschiedlicher Sprachen und Schriften in der Münzprägung traditionell breiter diskutiert wird,⁵ besteht für Rom diesbezüglich ein Forschungsdefizit.

Wenn numismatische Evidenzen für die Erforschung des Bilingualismus im Imperium Romanum herangezogen wurden, dann betraf dies fast ausschließlich bilingue Lokalprägungen der westlichen Reichshälfte aus der späten Republik und dem beginnenden Prinzipat,⁶ denen Aufschlüsse etwa hinsichtlich des Prozesses der fortschreitenden Romanisierung sowie hinsichtlich der Selbstwahrnehmung bzw. Selbstdarstellung der ausgehenden Autoritäten als Träger multipler Identitäten zu entnehmen sind. Die bilinguen Münzen der hohen römischen Prinzipatszeit hingegen fanden bisher kaum nähere Beachtung.

Unter ihnen haben die lateinisch-griechischen Prägungen des Kaisers Traian aufgrund ihrer Vielfalt besonderen Stellenwert: Durch die intensive Forschungstätigkeit der letzten Jahre auf dem Gebiet der traianischen Numismatik ganz allgemein⁷ konnte die Materialbasis für diese zum Teil sehr seltenen Stücke in jüngerer Zeit deutlich verbreitert werden, was ihre zusammenfassende Betrachtung an dieser Stelle geraten erscheinen läßt. In methodischer Hinsicht ist dabei zu berücksichtigen, daß das Material in zwei Gruppen zerfällt: Einerseits gibt es Typen traianischer Provinzialprägungen in Silber und Bronze, die stets mit lateinisch-griechischer Legende auftreten; andererseits kommen ganz vereinzelt auch in sonst monolingual-griechischen Serien bilingue traianische Exemplare vor: Diese Münzen wurden in der numismatischen Forschung seit ihrem überraschenden Auftreten vor etwa dreißig Jahren kontrovers bewertet und als Zeugen für einander diametral entgegengesetzte Modelle der Produktionsstrukturen traianischer Reichsprägungen aufgerufen. Durch eine Analyse vor dem Hintergrund der übrigen bilinguen Münzen Traians, seiner nun neu aufgearbeiteten Reichsprägungen mit lateinischen Legenden sowie einiger bilinguer Ver-

⁴ Ansätze lediglich punktuell bei BURNETT, *Syrian Coinage* 119f.

⁵ Die kulturhistorische Aussagekraft der zahlreichen bilinguen Prägungen der indogriechischen Herrscher (ab dem beginnenden 2. Jh. v. Chr.) oder jener der hasmonäischen Könige Alexander Jannaeus (103–76 v. Chr.) sowie Mattathias Antigonus (40–37 v. Chr.) wird immer wieder gewürdigt. Vgl. grundsätzlich nur O. BOPEARACHCHI, *Monnaies gréco-bactriennes et indo-grecques. Catalogue raisonné*, 1991, 13f. und bes. 56–59 (*L'apparition des monnaies bilingues*) sowie Y. MESHORER, *Ancient Jewish Coinage*. Bd. 1: *Persian Period through Hasmonaeans*, 1982, 48–97; dazu auch ders., *A Treasury of Jewish Coins. From the Persian Period to Bar Kokhba*, 2001, 27–30 und 37–55.

⁶ Dies sind die einzigen bei ADAMS behandelten Fälle: 207–209 (vor allem zu afrikanischen Provinzialmünzen) sowie 280–281 (zu spanischen Serien). Vgl. dazu jedoch auch A. BURNETT, *Latin on Coins of the Western Empire*, in: A. COOLEY (Hg.), *Becoming Roman, Writing Latin? Literacy and Epigraphy in the Roman West*, 2002, 33–40, 34f. und 37f.

⁷ Vgl. etwa WOYTEK, *MIR*; BESOMBES, *Trajan* (mit dem Rezensionssaufsatz des Verf.: *Trajan dans les collections de la BnF*, RN 165, 2009, 427–441); BECKMANN, *Early Gold Coinage*; BECKMANN, *Trajan's Gold Coinage*. Wichtig für die Provinzialprägungen Traians: BUTCHER, *Roman Syria*; MCALEE.

gleichsstücke aus anderen Perioden der Prinzipatszeit sollte ein besseres Verständnis dieser außerordentlichen Zeugnisse zu erzielen sein.

Wir bieten in der Folge (Teil B) einen kommentierten Typenkatalog aller bilinguen lateinisch-griechischen Prägungen Traians in sechs Abschnitten, wobei die stets zweisprachig auftretenden Serien (Abschnitte 1–4) am Beginn stehen. Unter diesen sind genuin bilingue Prägungen von solchen zu unterscheiden, die eine griechische Legende mit der lateinischen Sigle SC kombinieren, vgl. dazu die folgende Übersicht.

1. *Drachmen zum Umlauf in Kreta*
2. *Buntmetallprägungen aus Philippopolis Thraciae*
3. *Die ‹pseudo-bilinguen› Buntmetallprägungen mit der Sigle SC aus Antiochia Syriae*
4. *Der ‹pseudo-bilingue› Münztyp des Q. Orfitasius Aufidius UMBER mit der Sigle SC aus Neocaesarea Ponti*
5. *Bilingue Buntmetallprägungen mit der Reverslegende ΔΗΜΑΡΧ / ΕΞ ΥΠΙΑΤ Β*
6. *Bilingue Didrachmen und Drachmen mit Typen von Caesarea Cappadociae*

Für die bilinguen Typen in gemeinhin monolingualen Serien (Abschnitte 5–6) erweitern wir die Aufstellung zu einem stempelkritisch gearbeiteten Stückcorpus. Am Ende der Untersuchung (Teil C) wollen wir die Einzelergebnisse zusammenführen. Grundsätzlich werden alle Prägungen in vorliegender Arbeit primär hinsichtlich ihrer Rolle als Schriftträger untersucht; eine erschöpfende numismatische Auseinandersetzung mit ihnen, die etwa auch metrologische Belange oder solche des Prägesystems einschließt, ist in diesem Rahmen nicht angestrebt.

B. Material und Interpretation

1. Drachmen zum Umlauf in Kreta

Drachme, Silber

- Avers: IMP CAES NER TRAI A OPTIM AVG GER DAC PART
Belorbeerte Büste des Kaisers mit Paludament an der linken Schulter n. r.
- Revers: oben ·ΔΙΚΤΥΝΝΑ·, unten ·ΚΡΗΤ·
Diktynna (mit kurzem Chiton und Stiefeln) sitzt nach links auf Felsen, zieht mit der Rechten einen Pfeil aus einem Köcher auf ihrem Rücken und trägt den Zeusknaben im linken Arm. Links und rechts steht je ein Kuret mit Helm (mit Helmbusch) und in militärischer Gewandung, in der Rechten ein Schwert und in der Linken Rundschild haltend.

Datierung: Februar 116 – August 117 n. Chr.

SNG Copenhagen 578

BMC Crete *in genere* 15–16

SVORONOS Diktynna 4 (Taf. 33, Abb. 23f.)

Abb. 1–2

Bei diesen Münzen, die – stets mit der Stempelstellung 6 Uhr – oft auf unregelmäßigen Schrötlingen geprägt, häufig dezentriert und insgesamt recht schleuderhaft ausgebracht sind, handelt es sich um die einzigen traianischen Silberprägungen für Kreta. Daß sie auf der Insel in einer Stadt Diktyнна in der Nähe des Heiligtums Diktyннаion geprägt worden seien, wie SVORONOS⁸ aus der Reverslegende ableitete, ist auszuschließen. Entgegen der von ihm geäußerten Einschätzung beschreibt ΔΙΚΤΥΝΝΑ nämlich sicherlich das Bild und nennt nicht eine Münzstätte: Diese Prägungen waren kein «diktynnäisches» Lokal-, sondern (provinziales) Regionalgeld. Die Annahme, daß sie für das kretische Koinon hergestellt wurden,⁹ das bereits von der iulisch-claudischen Zeit an Münzprägung betrieb,¹⁰ ist a priori naheliegend, unter anderem weil diese Körperschaft unter Traian eine typologisch vielfältige Serie an Bronzen ausgab;¹¹ Sicherheit ist diesbezüglich freilich kaum zu gewinnen. Die mit Artemis geglichene kretische Göttin Diktyнна – eine Variante der Sage betrachtet sie auch als Nymphe und Begleiterin der Artemis – war seit alters her einer der charakteristischen Münztypen Kretas ganz allgemein und konnte insofern zwanglos als für die Insel als ganze stehendes Münzbild angesehen werden.¹² Sie ist in einer anderen Darstellungsform dementsprechend auch auf traianischen Bronzen des kretischen Koinon abgebildet.¹³ In demselben Sinne erscheinen übrigens zwei Kureten auf claudischen und neronischen Drachmen aus Kreta¹⁴ sowie flavischen Bronzeprägungen des kretischen Koinon aus Gortyn.¹⁵ Die traianischen Drachmen spielen in der aktuellen Forschungsdebatte um die Strukturen von Herstellung wie auch Verteilung einer Reihe bedeutender Gruppen von hochprinzipszeitlichen Provinzialmünzen eine wichtige Rolle. KEVIN BUTCHER¹⁶ hat jüngst gezeigt, daß das Traianporträt auf den Aversstempeln der kretischen Drachmen stilistisch dem Kaiserbild auf einigen durchaus griechisch beschrif-

⁸ SVORONOS 123.

⁹ Zu diesem vgl. J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr., 1965, 84f., sowie HAENSCH 206 (mit weiterer Literatur).

¹⁰ RPC I, p. 229 (zur potentiellen Rolle des Koinon in der Silberprägung: vgl. auch die Silbermünzen ohne Münzstätten-signatur 963–975) und 1029–1039 (Bronzeprägung des Koinon; Claudius–Nero) sowie RPC II, 1–45 (flavisches Buntmetall). Auf all diesen früheren Münzen ist der Name des Landtags nicht genannt.

¹¹ Vgl. dazu SVORONOS 344–349, Nr. 64–94; vielfach mit der Reverslegende KOINON ΚΡΗΤΩΝ. Die Abschnittslegende der traianischen Drachmen könnte dementsprechend als (κοινὸν) ΚΡΗΤ(ῶν) zu ergänzen sein.

¹² Zu der Gottheit und dem mythologischen Hintergrund vgl. noch immer O. JESSEN, Diktyнна, RE 5, 1, 1903, 584–588. Zur Rolle der Diktyнна in der kretischen Münzikonographie vgl. BMC Crete and the Aegean Islands (W. WROTH, 1886), XXVIII f.; Illustrationen jetzt etwa auch im Katalog Künker Auktion 136 (10. 3. 2008): Antike Münzen der Insel Kreta (Slg. Träger).

¹³ SVORONOS Nr. 74.

¹⁴ RPC I, 971–971A.

¹⁵ RPC II, 16 sowie 19f.

¹⁶ BUTCHER, Roman Syria 87–91, bes. Fig. 26. Vgl. auch MCALEE 194.

teten Münzserien anderer Regionen sehr nahe steht: Es handelt sich unter anderem um in Arabien zirkulierende Drachmen mit der dortigen Provinzpersonifikation auf der Rückseite,¹⁷ weiters um syrische Tetradrachmen mit Adler-, Baal/Melqart- sowie Tyche-Reversen (vgl. zum Stilvergleich z. B. Abb. 3)¹⁸ sowie um syrische Bronzen mit SC im Revers (vgl. dazu auch hier unten Abschnitt 3).¹⁹ BUTCHER hat eine Herstellung zumindest der Stempel unserer Drachmen, mit hoher Wahrscheinlichkeit aber sogar der Münzen an sich in der – von ihm überzeugend in Antiochia am Orontes lokalisierten – syrischen Hauptmünzstätte der Periode vorgeschlagen, von wo sie dann nach Kreta verschifft worden wären.²⁰ Dieses Modell der Versorgung verschiedener Regionen der Mittelmeerwelt mit unterschiedlichen provinziellen Sorten durch ein und dieselbe Münzstätte steht in der flavisch-traianischen Periode keineswegs allein. Es existieren zahlreiche Parallelfälle, die in Synopse ein komplexes System erkennen lassen: Die drei Münzstätten Rom, Alexandria und Antiochia, deren Stempelschneider in stilistischer Hinsicht jeweils eine eigene, für den Spezialisten gut voneinander zu unterscheidende «Handschrift» hatten, versorgten demnach zeitweise offenbar unterschiedliche Bereiche des Imperiums mit Silber- sowie Buntmetallmünzen, die typologisch vielfach lokalen Bedürfnissen angepaßt waren.²¹ Ein stringentes Argument gegen den möglichen Einwand, wonach in all diesen Fällen nicht Münz-, sondern lediglich Stempelversand anzunehmen sei, liefert die Avers-Stempelkoppelung zwischen einem zur Zirkulation in Syrien bestimmten traianischen Tetradrachmon und einer Bronzemünze der ägyptischen Lokalwährung; diese auf ihrem Revers jeweils in das zweite Regierungsjahr des Herrschers datierten Prägungen sind im Stil der Münzstätte Alexandria gestaltet.²² Wenn man für diesen Fall nicht den Versand des Stempels nach Syrien nach seiner Verwendung in Alexandria postulieren möchte, was

¹⁷ Vgl. dazu etwa SNG ANS 6, *Palestine–South Arabia* (1981), 1155–1157 oder SYDENHAM Nr. 183–185 und 189. Ein weiteres die kretischen und arabischen Drachmen verbindendes Element ist die Büstengestaltung des Kaiserbildes, das auf beiden Münzserien exklusiv mit dem Paludament an der linken Schulter gezeigt wird, nie mit anderen Drapierungsvarianten.

¹⁸ MCALEE Nr. 437–449 (Adler), 458–467 (Baal-Melqart) sowie 468–474 (Tyche von Antiochia).

¹⁹ Vgl. MCALEE Nr. 488. Außerdem gehören zu dieser Stilgruppe auch rare Prägungen mit Cistophorenreversen, deren Zirkulationsraum unklar ist, vgl. jetzt WOYTEK, *Cistophore* 121–124 (Appendix B).

²⁰ MCALEE 189 tritt demgegenüber für Tyros als Standort der syrischen Hauptmünzstätte für Silber ein, weil er BUTCHERS Feststellung stilistischer Parallelen zu den SC-Bronzen nicht folgen kann.

²¹ Vgl. dazu am ausführlichsten BUTCHER, *Roman Syria* 81–92 (mit den Karten 92).

²² BUTCHER, *Roman Syria* 81, Fig. 21, Abb. 3 (syrisches Tetradrachmon: Yale) und 4 (ägyptische Bronze: Köln). Vgl. die Publikationen der Stücke: A. R. BELLINGER, *Greek Coins from the Yale Numismatic Collection II*, YCLS 12, 1951, 253–265, 263, Nr. 7 (mit Abb. Taf. 2,1); A. GEISEN, *Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln*. Bd. 1: Augustus – Trajan (Nr. 1–740), *Papyrologica Coloniensia* 5, 1974, Nr. 441. Das Tetradrachmon für Syrien entspricht typologisch MCALEE Nr. 425.

im höchsten Maße unwahrscheinlich ist, hat man eine Produktion der «syrischen» Großsilbermünze in der ägyptischen Münzstätte anzuerkennen. Die Praxis der Geldlieferung in bestimmte Zonen des Reichs im hohen Prinzipat ist vermutlich im Kontext einer Arbeitsteilung und bestmöglichen Ausnutzung der Produktionskapazitäten einzelner Münzämter zu beurteilen. Die bilinguen kretischen Drachmen wurden demnach mit großer Wahrscheinlichkeit in Syrien hergestellt.

Angesichts ihres merkwürdigen Habitus sorgten diese Münzen aus der letzten Phase der traianischen Regierung²³ früher gelegentlich für Verwirrung in der numismatischen Forschung.²⁴ Auffällig ist zunächst die eigenartige Abkürzung des Kaisernamens mit TRAI A in der Averslegende, die in der Reichsprägung nie begegnet, weshalb die Umschrift der kretischen Stücke gelegentlich zu TRAIAN OPTIM verlesen wird.²⁵ Dazu gibt es freilich Parallelen: Manche provinziale Prägungen Traians mit lateinischen Legenden weisen recht ungewöhnliche Abkürzungen auf, die im Reichsgeld nie vorkommen, so etwa die Bronzen für Deultum mit der Legende IMP CAE NER TRA AVG GER P M TR P COS III P P.²⁶ Hinsichtlich der Bildkomposition des Reverses können die kretischen Drachmen von Buntmetallprägungen des Reichskurants aus den Jahren 112–114 n. Chr. beeinflusst sein, welche die auf einem Felsen bzw. Steinhauten nach links sitzende Personifikation der DACIA AVGVST PROVIN CIA in Begleitung zweier kleiner Kinder zeigen.²⁷

Vor den traianischen Prägungen sind keinerlei bilingue Provinzialmünzen für Kreta in Silber belegt,²⁸ und es entwickelte sich in der Folge auch keinerlei einschlägige Tradition. Das Motiv für die isolierte Produktion eines zweisprachigen Münztyps für die griechischsprachige Insel ist schwer zu erkennen; etwa die traianischen Lokalprägungen des kretischen Koinon in Bronze tragen stets rein griechische Aufschriften.

²³ Traian erhielt den auf ihnen genannten Siegerbeinamen «Parthicus» erst gegen Ende Februar 116 n. Chr.: Fasti Ostiensis Fragment Kb, Z. 14–17 (VIDMAN² p. 48); vgl. dazu R. HANSLIK, Ulpius 1a: M. Ulpius Traianus. Römischer Kaiser 98–117, RE Suppl. 10, 1965, 1035–1102, 1100.

²⁴ Vgl. etwa GÖBL Bd. 2, Abb. 403 mit der irrigen Erläuterung «Beischlag (Kontamination verschiedener Vorbilder)» sowie Abb. 1811 («Hemidrachmon» in der Beschreibung eines Stücks von 2,99 g).

²⁵ Vgl. etwa die Katalogeinträge bei SVORONOS und in der SNG Copenhagen.

²⁶ J. JURUKOVA, Griechisches Münzwerk. Die Münzprägung von Deultum, 1973, Bd. 1, 59, Nr. 1; D. DRAGANOV, The Coinage of Deultum, 2007, 41–44 sowie 190f. Man mag auch die letzte Gruppe der Metalla-Prägungen mit der Avers-Umschrift IMP CAES TRAIAN OPT AVG GER DAC PART zum Vergleich anführen: WOYTEK, MIR 617–618. Vgl. weiters u. Abschnitt 2.

²⁷ Sesterz, Dupondius und As: WOYTEK, MIR 467–469. Dazu stimmt, daß auch die Legende dieser Prägungen teils im Abschnitt steht und einwärts zu lesen ist.

²⁸ Vgl. RPC I, 926 sowie 950–975 (alle Prägungen sind einsprachig griechisch); zwischen Nero und Traian wurde kein Edelmetall mehr geprägt. Der so rare wie vieldiskutierte bilingue Buntmetalltyp des P. LEPIDIVS P. F. PRO Q aus der Triumviratszeit, der möglicherweise in Kreta für KPHTA und LIBYH ausgegeben wurde, steht auf einer anderen Ebene, vgl. dazu ausführlich RPC I, pp. 217f. und Nr. 907 (ca. 40 v. Chr.).

Die Verwendung einer lateinischen Averslegende in diesem Einzelfall könnte vermuten lassen, daß die Lieferung der Drachmen primär für die einzige römische Kolonie in Kreta bestimmt war, für Cnosus.²⁹ Vielleicht steht die Zweisprachigkeit der Aufschriften aber eher mit der Herstellung der Silbermünzen in Syrien in Zusammenhang. Zum einen ist festzuhalten, daß dort in traianischer Zeit in großem Maße (pseudo-)bilingue Bronzen produziert wurden (siehe unten Abschnitt 3), so daß das Konzept der Herstellung von Geldstücken mit lateinischer wie griechischer Legende damals in diesem Raum grundsätzlich präsent war. Zum anderen liegt unter der Annahme einer Herstellung der kretischen Drachmen in Syrien hier der einzige Fall einer Geldlieferung der traianischen Zeit von einer Münzstätte des Ostens in ein weiter westlich im Reich gelegenes Gebiet vor.³⁰ Man könnte sich in diesem Ausnahmefall in Syrien dazu aufgerufen gefühlt haben, die für Kreta bestimmten Produkte durch Anbringung einer lateinischen Averslegende morphologisch den westlichen Silbermünzen *par excellence* anzupassen, den Denaren, und auf diese Weise bilingue ‚Pseudodenare‘³¹ hergestellt haben.

Wie dem auch immer sei: Der Aufbau der Umschriften mit lateinischer Kaisertitulatur auf dem Avers und beschreibender Legende sowie lokaler Angabe in griechischer Sprache auf der Rückseite entspricht geradezu idealtypisch dem von J. N. ADAMS herausgearbeiteten Muster des «code-switching» in manchen zweisprachigen Texten. ADAMS wies nach, daß in Bilinguen des Imperium Romanum in den beiden Versionen gelegentlich ganz unterschiedliche Inhalte transportiert wurden, wobei der lateinische Text der «imperialen» Sphäre im weiteren Sinne zugeordnet werden kann, jener in der indigenen Sprache aber dem lokalen Bereich. Es ergaben sich auf diese Weise bilingue Texte, deren Elemente sich zueinander komplementär verhielten.³² So benennen etwa Münzlegenden nordafrikanischer Bronzen in augusteischer Zeit – genau wie die kretischen Drachmen Traians – den Herrscher in lateinischer Sprache, während der Stadtname neopunisch erscheint.³³ Ebenso ist in bilinguen epigraphischen Quel-

²⁹ I. F. SANDERS, *Roman Crete. An Archaeological Survey and Gazetteer of Late Hellenistic, Roman and Early Byzantine Crete*, 1982, 14f.

³⁰ BUTCHER, *Roman Syria* 92, Karte 2, zeichnet zwar auch eine Lieferung aus Syrien nach Kleinasien ein, doch betrifft das die Drachmen-Multipla mit Cistophortypologie, deren Umlaufgebiet unbekannt ist und vielleicht eher im syrisch-arabischen Raum zu suchen sein mag; die Münzbilder allein bieten keine hinreichende Lokalisierungshilfe für diese Münzen, trugen doch die beglaubigter Weise im Nahen Osten umlaufenden Drachmenmultipla stadtrömischen Stils auch Cistophorentypen: vgl. dazu genauer WOYTEK, *Cistophore* 111–124 (Appendices A und B).

³¹ Vgl. dazu auch die Ansprache des Nominales als «Provincial denarius» in SNG Fitzwilliam Museum, Text zu Bd. IV, 1940, Taf. LXXI, Nr. 3943.

³² ADAMS 250.

³³ ADAMS 208 (zu Prägungen von Sabratha, Oea und Lepcis Magna, RPC I, 812ff., 832 und 848): «Roman control of Africa [...] is expressed by the Latin legend which accompanies the portrait of the emperor, whereas the Punic origin of the towns is symbolised by the Punic ethnics.» Vgl. dazu auch BURNETT, *Latin on Coins* (Anm. 6) 35.

len aus verschiedenen Teilen des Reiches³⁴ die Titulatur eines römischen Kaisers gelegentlich nur in der lateinischen Textversion angeführt: «The view must have been that the imperial titles were so Roman in character that they should be expressed only in the Latin version; it is a case then of a category of information which was more suited to one language than the other.»³⁵ Für den numismatischen Bereich darf man dazu ergänzen, daß – wie bereits oben kurz angedeutet – das omnipräsente Vorbild kaiserlicher Reichsprägungen, auf denen das Herrscherbild stets von einer lateinischen Legende begleitet war, wohl bewirkte, daß Porträt und lateinische Titulatur als Einheit wahrgenommen wurden, die man bei der Herstellung provinzieller Münzen punktuell als solche nachahmte.

2. Buntmetallprägungen aus Philippopolis Thraciae

Kleinbronze, ca. 16–17 mm

Avers: IMP CAE NER TRA AVG GER DAC P M TR P COS V P P
Belorbeerter Kopf des Kaisers n. r.

Revers: ΦΙΛΙΠΠΟ – ΠΟΛΕΙΤΩΝ
Artemis (mit kurzem Chiton und Stiefeln) eilt nach rechts, hält in der vorgestreckten Linken einen Bogen und zieht mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher auf ihrem Rücken.

Datierung: 103–111 n. Chr.

ΜΟΥΧΜΟΝ, Philippopolis 10

VARBANOV Nr. 625³⁶

Abb. 4–5

Kleinbronze, ca. 16–17 mm

Avers: IMP CAE NER TRA AVG GER DAC P M TR P COS V P P
Belorbeerter Kopf des Kaisers n. r.

³⁴ Vgl. dazu etwa lateinisch-griechische Meilensteine aus Palästina (ADAMS 209, mit Verweis auf P. THOMSEN, Die römischen Meilensteine der Provinzen Syria, Arabia und Palaestina, 1917, Nr. 300 etc.), ein Paar lateinisch-griechischer Bauinschriften aus Rom, gesetzt 116 n. Chr. (ADAMS 248f.: die besser erhaltene: CIL VI 50 [ILS 4334; IGUR I 117]), oder auch bilingue Inschriften aus Tripolitaniien: ADAMS 222f. mit Verweis auf G. LEVI DELLA VIDA – M. G. AMADASI GUZZO, Iscrizioni Puniche della Tripolitania [= IPT] (1927–1967), 1987, Nr. 24, 26 und 27.

³⁵ ADAMS 223.

³⁶ Die von VARBANOV unter Nr. 624 gelistete Variante mit einer Averslegende, die mit NER TRA beginnt, ist mir unbekannt. Meine Lesung beruht auf einer Kombination der lesbaren Legendenteile der folgenden Exemplare: Grün Auktion 27 (7. 6. 1999), Nr. 866; Lanz Auktion 102 (28. 5. 2001), Nr. 553 (2,36 g) [= VARBANOV, Abb. und Stücknachweis zu Nr. 625; Abb. 4]; Lanz Auktion 146 (25. 5. 2009), Nr. 437 (Abb. 5); <<http://tjbuggey.ancients.info/images/trajphilpag.jpg>> (2,42 g) [aufgerufen am 20. 2. 2011].

Revers: ΦΙΛΙΠΠΟ – ΠΟΛΕΙΤΩΝ
 Nackter Dionysos steht frontal, blickt nach links, gießt mit der Rechten Wein aus einem Kantharos und stützt sich mit der Linken auf einen großen Thyrsos, der mittig mit großer Schleife verziert ist.

Datierung: 103–111 n. Chr.

ΜΟΥΧΜΟΒ, Philippopolis 11

ΜΟΥΧΜΟΒ, Balkanskija poluostrvo³⁷ 5069

VARBANOV Nr. 627 corr. Legende³⁸

Abb. 6–7

Anmerkung: Es existiert eine Avers-Stempelverbindung zwischen den beiden Typen (vgl. hier Abb. 5–6).

Die uralte thrakische Stadt Philippopolis (heute Plovdiv)³⁹ begann unter römischer Herrschaft erst zur Zeit Domitians mit der Münzprägung.⁴⁰ Damals wurde lokales Buntmetallgeld in einem fein abgestuften System von vier Nominalien produziert, die durch Münzformat und Typologie sauber voneinander geschieden sind: Die Großbronzen – etwa in Sesterzgröße –, deren Reversbild jüngst Gegenstand einer Spezialuntersuchung war,⁴¹ zeigen die Tyche der Stadt und den gelagerten Flußgott Heberos, die beiden nächstkleineren Nominalien den an eine Säule gelehnten Apollon mit Opferschale und Pfeilen sowie Bogen⁴² bzw. den in Rüstung nach links stehenden Ares,⁴³ wohingegen die raren Kleinbronzen der Gruppe mit der nach rechts eilenden

³⁷ N. A. ΜΟΥΧΜΟΒ, *Antičnitě moneti na Balkanskija poluostrvo i monetičē na bālgarskitě care*, 1912.

³⁸ Die von VARBANOV für den Typ vermeldete, mit NER TRA beginnende Averslegende kann ich nicht belegen. Ich kenne insgesamt fünf Exemplare; die Legende des von VARBANOV abgebildeten Exemplars ist unleserlich, das hier in Abb. 7 gezeigte Stück, das auf www.wildwinds.com veröffentlicht ist (2,64 g; 6 h) [aufgerufen am 20. 2. 2011], weist deutlich einen Buchstabenrest vor dem NER auf. Weitere Belegexemplare: London, British Museum Inv.-Nr. 1921–2–13–170 (3,47 g; 6 h. Abb. 6), Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Inv.-Nr. 1273 und Sofia, Nationalmuseum Inv.-Nr. 7512. Mein spezieller Dank für die Mitteilung des ihm vorliegenden Materials zur philippopolitanischen Prägung Traians gilt MICHEL AMANDRY.

³⁹ Zu ihr DANOFF 2244–2263; CHR. M. DANOV, Philippopolis, Serdica, Odessos. Zur Geschichte und Kultur der bedeutendsten Städte Thrakiens von Alexander d. Gr. bis Justinian, ANRW II.7.1, 1979, 241–300, bes. 245–267, sowie die Einleitung zu IGBulg III 1, pp. 19–21; weiters HAENSCH 331f. und I. VON BREDOW, Philippopolis, DNP 9, 2000, 796–797.

⁴⁰ Vgl. zum Anfang der Prägung RPC II, p. 76.

⁴¹ RPC II, 351; vgl. U. PETER, Die Bedeutung des Heberos in der Münzprägung von Philippopolis (Thrakien), in: C. ALFARO – C. MARCOS – P. OTERO (Hg.), XIII Congreso Internacional de Numismática, Madrid – 2003. Actas – Proceedings – Actes, 2005, Bd. 1, 927–936.

⁴² RPC II, 352 (mit ungenauer Reversbeschreibung, die im Supplement 2, p. 78 präzisiert wird: vgl. http://www.uv.es/~ripolles/rpc_s2). Zur Bedeutung des Apollon für Philippopolis vgl. DANOFF 2257.

⁴³ RPC II, 353.

Artemis⁴⁴ eine Göttin abbilden, die in Philippopolis besondere Verehrung genoß.⁴⁵ In allen Fällen besteht die Averslegende aus der das Herrscherbild rahmenden lateinischen Kaisertitulatur, die die Angabe COS XIII enthält und die Gruppe somit präzise in die Jahre 88–89 n. Chr. datiert.⁴⁶ Das Vorbild der Reichsprägung ist hier unverkennbar. Die Reverslegende aller Stücke bringt hingegen lediglich das griechische Ethnikon ΦΙΛΙΠΠΟ – ΠΟΛΕΙΤΩΝ.

Wie auf den ersten Blick evident ist, stellt die bilingue Lokalprägung in Philippopolis unter Traian somit kein eigenständiges Phänomen dar, sondern ist vor dem Hintergrund der Produktion unter Domitian zu beurteilen.⁴⁷ Unter Traian wurde wohl etwa in der Mitte der Herrschaft der Artemis-Revers im kleinsten Nominale wiederaufgenommen. Vielleicht wurde er dann durch den Dionysos-Revers abgelöst; beide Reversbilder verblieben in weiterer Folge jedoch im philippopolitanischen Typenrepertoire.⁴⁸ VARBANOV (Nr. 626) vermeldet zusätzlich zu den beiden hier gelisteten traianischen Kleinbronzetypen einen dritten, den er als Unicum aus einer ungenannten Privatsammlung zitiert und nicht abbildet: Er zeigt angeblich eine behelmte Athenabüste auf dem Revers; die Legenden entsprechen laut VARBANOV den hier verzeichneten Stücken.⁴⁹

Ungleich dem Fall der Prägungen für Kreta kann das Auftreten bilinguer Münzen der Prinzipatszeit in Thrakien grundsätzlich nicht verwundern, lag dieser geographische Raum doch im Kreuzungsbereich lateinischer und griechischer Sprach- und Schriftkultur.⁵⁰ Das zeigt sich schön am Auftreten bilinguer Inschriften,⁵¹ von denen

⁴⁴ RPC II, 354.

⁴⁵ Dazu DANOFF 2255 und 2258. Für die Stadt ist auch eine Phyle Ἀρτεμισιάς belegt, vgl. N. F. JONES, *Public Organization in Ancient Greece: A Documentary Study*, 1987, 271–273.

⁴⁶ T. V. BUTTREY, *Documentary Evidence for the Chronology of the Flavian Titulature*, 1980, Table 3, p. 31 sowie 38.

⁴⁷ Für die kurze Regierungszeit Nervas ist nach gegenwärtigem Materialstand für die Stadt eine Prägepause zu veranschlagen.

⁴⁸ Vgl. nur RPC online (Antonine period), temporary no. 10618 (Commodus, Artemis) und temporary no. 7441–7443 (Antoninus Pius, Dionysos).

⁴⁹ Dieser Eintrag ist eine Zutat zur zweiten, englischen Auflage des Katalogwerkes von VARBANOV; in der ersten, bulgarischen Auflage – Grutski imperatorski moneti i tekhnite stoinosti (Avtonomnoto monetosechene na gradoveme v Rimskata imperia), Katalog, Bd. 3: Trakia (ot Serdika do Khadrianopol), Trakiiski Khersones, Trakiiski ostrovi, Makedonia, 2002 – listete er für Traian nur Artemis- und Dionysos-Kleinbronzen (Nr. 698f.). Zum Typus des behelmten Kopfes einer Göttin (wohl eher Roma als Athena) vgl. für Philippopolis jedoch auch RPC online, temporary no. 9871 (Crispina).

⁵⁰ Dazu vor allem B. GEROV, *Das Zusammenleben des Lateinischen und des Griechischen im Ostbalkanraum*, in: GEROV, *Beiträge* 239–250, bes. 241f. und 245, sowie – vom linguistischen Standpunkt aus – B. ADAMIK, *Die verlorene Romanität in Mösien, Thrakien und Pannonien / La Romania submersa en Mésie, en Thrace et en Pannonie*, in: G. ERNST – M.-D. GLESSGEN – CH. SCHMITT – W. SCHWEICKARD (Hg.), *Romanische Sprachgeschichte / Histoire linguistique de la Romania. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen / Manuel international d'histoire linguistique de la Romania*, 2003, 675–683, 677.

⁵¹ Dazu grundsätzlich B. GEROV, *Zur Lesung und Deutung einiger lateinischer Inschriften aus Bulgarien*, in: GEROV, *Beiträge* 187–209, bes. 207, sowie DANOFF 2250 und 2254. Vgl. z. B.

hier die große zweisprachige Bauinschrift der Stadtmauer von Philippopolis wahrscheinlich aus dem Jahr 172 n. Chr. paradigmatisch genannt sei.⁵² Vor allem angesichts der Zeitstellung etwa dieses Zeugnisses ist bemerkenswert, daß der numismatische Bilingualismus in Philippopolis bereits früh endete, nämlich mit unseren traianischen Münzen: Unter Hadrian prägt die Stadt bereits monolingual griechisch;⁵³ die Periode zweisprachiger Prägung umfaßt somit nur die ersten etwa zwanzig Jahre der römischen Münzproduktion in dieser Stadt.

«Code-switching» auf weiteren provinzialrömischen Münzen

In struktureller Hinsicht entsprechen die bilingualen Umschriften der Münzen von Philippopolis insofern den Legenden der kretischen Drachmen Traians, als der lateinische und griechische Text sich zueinander inhaltlich komplementär verhalten; wie bei den Drachmen ist auch hier der lateinische Text der Kaisertitulatur vorbehalten. Dasselbe Muster des in der Sprachwissenschaft so genannten code-switching lassen weitere Prägungen erkennen, die als Vergleichsmaterial zu den philippopolitanischen Geprägten heranzuziehen sind.⁵⁴ Es handelt sich einerseits um die einzigen bilingualen Münzen julisch-claudischer Zeit aus demselben geographischen Großraum,⁵⁵ andererseits um eine weitere bilingue Serie mit dem Bild Domitians. Aus der Stadt Kallatis am Schwarzen Meer stammen seltene Bronzen Neros, die einer isolierten Emission angehören und die Vorderseitenumschrift NERO CAESAR AVG IMP mit dem Ethnikon ΚΑΛΛΑΤΙΑΝΩΝ im Kranz auf der Rückseite kombinieren.⁵⁶ Die betreffenden Domitian-Münzen aus Sebaste in Iudaea bilden eine Serie von Bronzen in fünf Wertstufen, deren größtes Nominale (mit Tyche-Revers) in der Regel mit Kontermarken der Legio X Fretensis anzutreffen ist.⁵⁷ Diese Prägungen sind in das Jahr 109 der lokalen Ära datiert, was laut RPC wohl 81/82 n. Chr. entspricht. Auf ihrem Revers steht stets das griechische Ethnikon ΚΕΒΑΚΤΗΝΩΝ; der Avers trägt die Titulatur

CIL III 7410 sowie für die traianische Periode unter Umständen die wohl bilingue Inschrift IG Bulg III 1076.

⁵² CIL III 6121 und 7409 (redigiert) [ILS 5337; IGBulg III 878 (mit Kommentar, auch zur Datierung)]. Vgl. dazu auch M. HORSTER, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats, 2001, 153 f.

⁵³ Vgl. VARBANOV 86 f.

⁵⁴ Zum Folgenden auch oben Anm. 33.

⁵⁵ Vgl. sonst nur VARBANOV Nr. 2983 (Antoninus Pius: Sestos in Thrakien; ohne Abb.). Zum geographischen Aspekt auch RPC II, p. 6.

⁵⁶ RPC I, 1802 (vgl. dazu auch die Materialnachträge im Supplement 2, 2006, p. 40: <http://www.uv.es/~ripolles/rpc_s2>). Es ist dies die einzige in RPC I verzeichnete Prägung von Kallatis, die Stadt prägte dann erst wieder im 2. Jh. Vgl. zum Bilingualismus in dieser Region generell G. GALDI, Aspects du bilinguisme gréco-latin dans la province de la Mésie inférieure, in: BIVILLE – DECOURT – ROUGEMONT 141–154.

⁵⁷ RPC II, 2226. Die Reverse der weiteren Bronzen (RPC II, 2227–2230): Zeus Nikephoros; Kaiser mit *parazonium*; Helm; Schwert.

IMP DOMITIANVS CAESAR oder eine Abkürzung davon. Wie bereits ANDREW BURNETT in seiner knappen Behandlung der Prägungen festhielt, ist hier die Motivation für die Verwendung beider Sprachen schwer auszumachen.⁵⁸

Eine Sondergruppe bilinguer Münzen der domitianischen Zeit, die hier ergänzend erwähnt werden soll, stellen Münzen des Königs Agrippa II. von Iudaea dar: Nachdem Agrippa zunächst stets griechisch geprägt hatte,⁵⁹ ließ er in den Jahren 25 und 26 (= 84/85 und 85/86 n. Chr.) auch Bronzen – Asses und Semisses – mit dem Bild Domitians, Reichs-Reversen und lateinischen Legenden auf Avers wie Revers herstellen, die auf ihrer Rückseite zusätzlich eine griechische Jahresdatierung sowie die königliche Signatur ΕΙΙΙ ΒΑ(σιλέως) ΑΓΡ(Ι)(ππας) tragen.⁶⁰ Auch auf diesen Münzen werden also in den beiden Sprachen unterschiedliche Informationen gegeben, die einander ergänzen: Der Kaiser wird mit seiner lateinischen Titulatur vorgestellt, die Münzen identifizieren, wie ihre Vorbilder in der Reichsprägung, teils die Reversdarstellungen in lateinischer Sprache (etwa MONETA AVGVST), aber der jüdische König signiert und datiert griechisch. Das sind lokale Informationen, dem komplementären «code-switching» im Sinne von ADAMS entsprechend.

Alle bisher angeführten «komplementär-bilinguen» Münzlegenden sind jedenfalls in struktureller Hinsicht ganz anders geartet als die Aufschriften der Denare und Quinare des Numiderkönigs Juba I. aus der Endphase von dessen Herrschaft in den Bürgerkriegen der ausgehenden römischen Republik (ca. 48–46 v. Chr.).⁶¹ Diese übersetzen nämlich die REX IVBA-Legende der Vorderseite im Revers in das Neopunische und zeigen somit «Parallel»-, nicht «Komplementärbilingualismus».⁶² Letzterer kann zweifellos als Charakteristikum bilinguer Münzen der Prinzipatszeit ganz allgemein gelten.

⁵⁸ BURNETT, *Syrian Coinage* 120: «There is no obvious explanation for Sebaste, unless perhaps it is simply that the coins were produced in an area where [...] a number of Latin issues were being produced and circulating and that the idea was copied.» Ähnlich RPC II, p. 6.

⁵⁹ Vgl. für die Flavierzeit etwa RPC II, 2243 ff.

⁶⁰ RPC II, 2265–2266 sowie 2269–2272.

⁶¹ RPC I, 717 f. B. WOYTEK, *Arma et nummi. Forschungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49–42 v. Chr.*, 2003, 240–245.

⁶² Vgl. auch die bilinguen Prägungen seines Sohnes, des Iuba II. von Mauretanien (25 v. Chr. – 23 n. Chr.), der dort gemeinhin als REX IVBA erscheint, wogegen dessen Gattin Kleopatra Selene ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑ genannt wird: J. MAZARD, *Corpus Nummorum Numidiae Mauretaniaeque*, 1955, 73 und 108–120. Hinsichtlich des Averses ist neben dem Vorbild römischer Münzprägungen ganz allgemein natürlich insbesondere an das der Münzen seines Vaters zu denken; grundsätzlich hat man bei Analyse der Sprachwahl auch zu berücksichtigen, daß der völlig romanisierte Iuba römischer Bürger war (F. JACOBY, *Iuba* 2, RE 9, 2, 1916, 2384–2395, 2385 und insbes. PIR² 4, 1, 1952, 118 f., Nr. 65), seine Gattin jedoch stolz auf ihre ptolemäische Abkunft. Die unterschiedlichen Sprachen markieren also unterschiedliche kulturelle Sphären.

3. Die «pseudo-bilinguen» Buntmetallprägungen mit der Sigle SC aus Antiochia Syriae

Während der Herrschaft des Augustus kam es zu bedeutenden, im Detail komplexen Veränderungen in der syrischen Münzprägung, deren entscheidende Phase mit der Statthalterschaft des P. Quinctilius Varus (7/6–5/4 v. Chr.) verbunden ist. Sie wurden in der rezenten Forschung mehrfach eingehend und teils kontrovers diskutiert⁶³ und sind in diesem Rahmen nicht im einzelnen nachzuzeichnen. In der uns beschäftigenden Buntmetallprägung kam es jedenfalls in der Amtszeit des Varus – vielleicht in Anlehnung an einige experimentelle Vorläufertypen⁶⁴ – zur Etablierung der Antiochener «SC-Währung», die in der Folge maßgebliche Bedeutung für den syrischen Geldverkehr erlangte, von den Herrschern nach Augustus weitergeführt wurde und sich bis in das mittlere dritte Jahrhundert belegen läßt.⁶⁵ Es handelt sich um Aes in unterschiedlichen Nominalstufen, das durchwegs auf dem Avers das Kaiserbild und auf dem Revers die Buchstaben SC im Kranz zeigt.⁶⁶ Nach einer hinsichtlich ihres Status unsicheren präsumtiven augusteischen Auftaktprägung mit griechischer Averslegende⁶⁷ wurde die Verwendung der lateinischen Sprache in der Vorderseitenlegende dieser Klasse von Münzen kanonisch, passend zur Formel SC auf der Rückseite.⁶⁸ Dieser Umstand verdient besondere Beachtung, war Antiochia doch damit die einzige Stadt im Osten des Imperium Romanum ohne Kolonialstatus, die auf breiter Front lateinische Münzlegenden verwendete.⁶⁹

Dies blieb bis in die Regierungszeit Nervas so, unter dem Antiochia SC-Bronzen in großen Quantitäten und in zwei verschiedenen Nominalstufen produzierte. Sie tragen durchwegs die lateinische Aversumschrift IMP CAESAR NERVA AVG III COS [sic!] und sind somit auf das Jahr 97 n. Chr. datiert.⁷⁰ Die Formulierung der Legende, mit der konstanten sinnwidrigen Inversion der Zahlangabe und der Abkürzung COS,

⁶³ Die wichtigsten Behandlungen sind: C. J. HOWGEGO, *Coinage and Military Finance: The Imperial Bronze Coinage of the Augustan East*, NC 142, 1982, 1–20; RPC I, pp. 607 und 620–624; BUTCHER, *Roman Syria* 28–30, 58–61, 235f. und 321–330; MCALEE 110–121.

⁶⁴ RPC I, 4102 und 4105; vgl. MCALEE 192f. sowie BUTCHER, *Roman Syria* 321–323.

⁶⁵ Vgl. MCALEE Nr. 1004–1005 (Philippus I. Arabs) sowie 1072 und 1085 (Philippus II.).

⁶⁶ Zur Bedeutung der Formel im syrischen Kontext vgl. BUTCHER, *Roman Syria* 235f., der sich gegen eine Interpretation als sinnentleerte Kopie des SC auf der Reichswährung verwahrt und – mit A. BURNETT, *Coinage in the Roman World*, 1987, 19 – die senatorische Ratifizierung des augusteischen Vorschlags der Einführung einer spezifischen Buntmetallwährung für Syrien hinter den Buchstaben vermutet. Contra jedoch MCALEE 3–5 (kein spezifischer Beschluß für Syrien, sondern Bezugnahme auf dasselbe SC, das auf dem Reichsgeld genannt wird; später allgemeine Sigle für «Roman currency»).

⁶⁷ RPC I, 4246 (Av.-Leg. ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ) [MCALEE Nr. 205; BUTCHER, *Roman Syria* Nr.44]. BUTCHER 325 vermutet in dem raren Typ freilich «a contemporary imitation rather than an official issue».

⁶⁸ RPC I, 4247–4248, 4264 (Augustus), 4272–4273 (Tiberius), 4277 (Claudius) etc.

⁶⁹ Dazu BURNETT, *Syrian Coinage* 119.

⁷⁰ BUTCHER, *Roman Syria, Antioch* Nr. 183–194; MCALEE Nr. 421–422.

zeigt an, daß die damals in Antiochia für die Prägung Verantwortlichen des Lateinischen unkundig waren. Daß dies unzweifelhaft auch auf die Stempelschneider selbst zutraf, unterstreicht etwa die eigenartige Buchstabenform des G in AVG, das – wie MCALEE⁷¹ korrekt beobachtet – auf diesen Münzen stets wie ein griechisches Digamma/Stigma aussieht (Abb. 8: vgl. dort dieses griechische Zahlzeichen auch auf dem Revers).

Insofern überrascht es nicht, daß die Antiochener Buntmetallproduktion mit SC unter Traian auf griechische Averslegenden umgestellt wurde, was in der Folgezeit bis zum Ende dieser Prägung auch so blieb. Die Beibehaltung der lateinischen Buchstaben auf dem Revers führte freilich dazu, daß die Münzen ab diesem Zeitpunkt strenggenommen bilingue sind. Angesichts der Formelhaftigkeit des Reverses ist aber zu betonen, daß diese Gepräge innerhalb der bilinguen Prägungen Traians eine Sonderrolle spielen und nicht auf eine Stufe mit den Serien für Kreta oder aus Philipopolis zu stellen sind. Dies wird auch an schönen Parallelen zu diesen Münzen deutlich, die ich als «Pseudo-Bilingue» bezeichnen möchte: Ein äußerst rarer Typ des Kaisers Claudius I. aus Caesarea Maritima in Palästina, von dem RPC lediglich zwei im Avers stempelidentische Stücke listet und abbildet,⁷² zeigt auf der Vorderseite den Kaisernamen auf Griechisch, die Rückseite bietet jedoch zweizeilig die Lettern OB / C(ives) S(ervatos) im Kranz. Der Umstand, daß diese Münzen eine Avers-Stempelverbindung zu einem monolingual griechischen Typ eingehen,⁷³ weist darauf hin, daß derartige lateinische Formeln eher als «Schrift-Bilder» bzw. Piktogramme, nicht so sehr als Text im engeren Sinne wahrgenommen wurden; deshalb konnten sie sich auch in einem griechischen Umfeld lange behaupten. Ein weiteres Beispiel für die numismatische Verwendung einer lateinischen Formel im rein griechischen Kontext sind Münztypen der phrygischen Stadt Philomelium aus dem dritten Jh. n. Chr.: Sie tragen auf Avers und Revers griechische Rundlegenden, die auf der Rückseite das Ethnikon und einen Beamtennamen nennen, im Zentrum des Reverses steht aber eine klassische lateinische Abkürzung – das römische Hoheitszeichen SPQR.⁷⁴ Münzen der genannten Serien sind demnach nur bei moderner Dekonstruktion der zu «Bildern» gewordenen Lettern und deren Rückführung auf die ursprüngliche Bedeutungsebene – nämlich die abgekürzter Worte – als bilingue Prägungen zu klassifizieren.

Unter Traian wurden in Antiochia sehr zahlreiche SC-Bronzen in drei aufeinanderfolgenden Gruppen ausgegeben, die sich primär hinsichtlich der Kaisertitulatur auf

⁷¹ MCALEE 185.

⁷² RPC I, 4858.

⁷³ RPC I, 4859 (Rv. ΑΡΡΗΜΕΙΝΗΣ ΣΕΒΑΣΤΗΣ).

⁷⁴ Prägungen dieser Art sind für Severus Alexander, Philippus I. Arabs und Traianus Decius belegt, vgl. etwa BMC Phrygia (B. V. HEAD, 1906), Philomelium 23–25 (Sev. Alexander), 33 (Philippus), 43 (Decius); vgl. auch H. C. LINDGREN – F. L. KOVACS, *Ancient Bronze Coins of Asia Minor and the Levant from the Lindgren Collection*, 1985, 1021 (Sev. Alexander).

dem Avers voneinander unterscheiden.⁷⁵ Die drei vorkommenden Legenden lauten wie folgt:

Gruppe 1 (Dezember 102 – Sommer 114 n. Chr.)
 AYTOKP KAIC NEP TPAIANOC CEB ΓEPM ΔAK
 McALEE Nr. 487–488 (AE-27 und AE-22)

Gruppe 2 (Sommer 114 – Februar 116 n. Chr.)
 AYTOKP KAIC NEP TPAIANOC APICT CEB ΓEPM ΔAK
 McALEE Nr. 489–491 (AE-27)

Gruppe 3 (Februar 116 – August 117 n. Chr.)
 AYTOKP KAIC NEP TPAIANOC APICT CEB ΓEPM ΔAK ΠAPΘ
 McALEE Nr. 492–497 (AE-27 und AE-22/20)
 Abb. 9

In allen drei Gruppen stehen unter dem SC des Reverses im Regelfall griechische Buchstaben, wie es seit Domitian auf solchen Prägungen üblich geworden war. Dabei handelt es sich zweifellos um administrative Angaben, deren präzise Bedeutung in der Forschung jedoch höchst umstritten ist.⁷⁶ Im gegenwärtigen Kontext mag man einerseits festhalten, daß durch die Kombination der lateinischen Formel SC mit den griechischen Buchstaben darunter der prima facie zweisprachige Charakter dieser Stücke unterstrichen wird, andererseits bestätigt dieser Umstand wohl die zeitgenössische Wahrnehmung des SC als bloßes Piktogramm. Die Gruppen 2 und 3 fallen in die Zeit des Partherkrieges, zu dem Traian nach der Mitte des Jahres 113 n. Chr. aus Rom auszog.⁷⁷ Gruppe 1 ist stilistisch in sich nicht homogen, KEVIN BUTCHER hat jedoch durch den Stilvergleich mit datierten syrischen Tetradrachmen erwiesen, daß zumindest ein Teil der Gruppe ganz an das Ende der langen COS V-Periode sowie in die Jahre unmittelbar vor der Annahme des Optimus-Namens gehören wird.⁷⁸ Global betrachtet ergibt sich somit eine Konzentration der Antiochener Buntmetallprägung des Herrschers auf die Phase der Auseinandersetzung mit den Arsakiden. Dazu paßt die reiche Produktion hauptsächlich großer Nominalien im Aes, die unter dem späten

⁷⁵ Die Behandlung des Materials durch McALEE (191 f. sowie 208–211) ist derjenigen BUTCHERS (Roman Syria 356 f.) deutlich überlegen; nur McALEE strukturiert das Material chronologisch korrekt. Wie er (192) zu Recht betont, wird die durch die unterschiedlichen Legenden vorgegebene Gruppierung durch feintypologische und stilistische Details der Büstendarstellung zusätzlich untermauert. Da McALEES Spezialkatalog die mit Abstand beste Zitiergrundlage für dieses Material bildet, verweisen wir hier in der Folge nur auf diesen.

⁷⁶ Zusammenfassend BUTCHER, Roman Syria 236 f.; vgl. jetzt dazu auch McALEE 9–12 (im Detail nicht überzeugend).

⁷⁷ Vgl. zum Zeitpunkt seiner *profectio* jetzt K. STROBEL, Kaiser Traian. Eine Epoche der Weltgeschichte, 2010, 361 (mit guten Argumenten gegen die traditionelle Ansetzung des Auszugs am 27. Oktober des Jahres).

⁷⁸ Roman Syria 36.

Traian (mehrheitlich ab 114 n. Chr.) Beroia, Chalkis, Kyrrhos und Hierapolis unterhielten; die genannten Städte traten überhaupt erst mit diesen Serien mit Zeilenlegenden im Kranz auf den Reversen in die Münzprägung ein.⁷⁹ All diese gemeinsam zu beurteilenden Ausgaben sind wohl mit erhöhtem Kleingeldbedarf in der Region zu erklären, der sich aufgrund der großen Truppenkonzentration ergab, die die gewaltigen militärischen Operationen Traians im Nahen Osten mit sich brachten.⁸⁰

Die genannten, einander assoziierten Prägungen der vier landeinwärts gelegenen nordsyrischen Städte sind – im Unterschied zu den ‹pseudo-bilinguen› Antiochener SC-Bronzen – monolingual griechisch.⁸¹ Abschließend sei jedoch noch darauf hingewiesen, daß das Nebeneinander von griechischen und lateinischen Legenden im syrischen Buntmetall der frühen Prinzipatszeit auch in einer weiteren Klasse von bilingualen Münztypen exemplarisch dokumentiert ist. Wir haben sie bisher ausgeklammert, weil sie unter Traian nicht mehr existierte, gleichwohl läßt sie das Umfeld verstehen, in dem die traianischen SC-Bronzen entstanden.

Exkurs: Zu den bilingualen Antiochener Legatenprägungen des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Der augusteische Legat P. Quinctilius Varus begründete 7/6 v. Chr. die Tradition, wonach syrische Statthalter spezifische Serien Antiochener Bronzegeldes mit ihren Namen in griechischer Sprache und Schrift signierten.⁸² Die entsprechenden Prägungen augusteischer Zeit tragen noch sämtlich einen Zeuskopf auf dem Avers.⁸³ Unter Tiberius versah man diese Legatenprägungen jedoch mit dem Kaiserporträt, ihr Revers wurde epigraphisch gestaltet (Zeilenlegende im Kranz), und die Münzen wurden auch in einer höheren Wertstufe ausgegeben.⁸⁴ Ab Claudius gestaltete man schließlich sämtliche Legatenprägungen, die den Herrscherkopf zeigten, als bilingue Münzen mit der Kaisertitulatur im Avers auf Lateinisch.⁸⁵ BURNETT hat die Praxis der Verwendung beider Reichssprachen auf diesen Münzen der Gouverneure als höchst verwunderlich, ja bizarr beurteilt,⁸⁶ und man mag ihm darin grundsätzlich bis zu einem gewissen Grade zustimmen. McALEE lenkte den Blick jedoch zu Recht auf die produktionstechnischen Grundlagen der verschiedenen in Antiochia damals synchron

⁷⁹ BUTCHER, Roman Syria 435 f. (Chalkis), 439–442 (Beroia, Kyrrhos), 445–447 (Hierapolis). Die letztere Stadt ist die einzige der Gruppe, für die bereits vor Traians Annahme des Optimus-Namens Prägungen nachgewiesen sind, die freilich gelegentlich mit API(στος)-Kontermarke auftreten, vgl. BUTCHER Group 2.

⁸⁰ BUTCHER, Roman Syria 37.

⁸¹ Zu einem möglichen Berührungspunkt zwischen der Prägung von Hierapolis und Antiochia (SC-Bronze von Hierapolis im Museum von Antakya) vgl. BUTCHER, Roman Syria 446.

⁸² RPC I, 4242 [McALEE Nr. 85].

⁸³ RPC I, 4242, 4245, 4252, 4262, 4268 f.

⁸⁴ RPC I, 4270 f. und 4274 f.

⁸⁵ Vgl. RPC I, 4276 und 4278 (Claudius); 4285, 4296 und 4303 f. (Nero); 4313 (Galba); 4316 f. (Otho); RPC II, 2008 und 2012 f. (Vespasian und Titus Caesar; vgl. dazu auch McALEE Nr. 365 und 382 f. sowie BUTCHER, Roman Syria, Antioch Nr. 164 und 166).

⁸⁶ BURNETT, Syrian Coinage 119.

geprägten Buntmetallserien und wies darauf hin, daß für die Legatenbronzen einfach Vorderseitenstempel der griechischen SC-Bronzen eingesetzt wurden;⁸⁷ er illustriert auch zwei einschlägige Stempelverbindungen neronischer Großbronzen des Legaten C. Cestius.⁸⁸ Diese Beobachtung allein kann freilich die bilingue Natur dieser Gruppe an Prägungen nicht hinreichend erklären. Im Lichte oben angestellter Überlegungen zum Hintergrund des Bilingualismus auf den traianischen Münzen für Kreta und aus Philippopolis ist m.E. zu berücksichtigen, daß die Formulierung der Reversinschrift der Statthaltermünzen stets demselben Muster folgt, nämlich «EΠΙ + Legatenname im Genetiv», gefolgt von «ANTIOXEΩN» (vel sim.) sowie der Jahresangabe nach der caesarischen Ära. Wie ersichtlich ist auf ihnen neben dem Legatennamen auch stets der Stadtname präsent, also genau wie auf den durchgängig monolingual-griechischen «städtischen» bzw. «pseudo-autonomen» Bronzen Antiochias aus der Kaiserzeit.⁸⁹ Insofern ist die sprachliche Struktur dieser bilinguen Umschriften insgesamt jener der Münzen zu vergleichen, die eine lateinische Kaisertitulatur auf dem Avers mit einem griechischen Ethnikon auf dem Revers verbinden: Es liegt auf diesen Legatenprägungen mithin nur eine weitere Spielart der bereits bekannten Form des «code-switching» vor, die mit der starken Lokalassoziation eines Teils des griechischen Textes erklärt werden kann. Da die Struktur bilinguer Münzen in dieser Periode dahingehend festgelegt war, daß einzelne Münzseiten in der Regel nur eine Sprache aufwiesen,⁹⁰ erscheint überraschenderweise der auf derselben Münzseite wie die Stadt genannte Name des römischen Statthalters griechisch.

⁸⁷ MCALEE 129: «It is apparent that obverse dies for the regular SC series were combined with reverse dies specifically prepared to honor the imperial legate.»

⁸⁸ MCALEE 145, Nr. 294 und 294A (zu RPC 4303), aus denselben Aversstempeln wie seine SC-Bronzen 296(b) und 297/1 (RPC 4309 respektive 4311). Für Münzen mit dem Porträt des Titus hatte bereits BUTCHER, Roman Syria Tafel 9, en passant eine einschlägige Stempelverbindung vermerkt (RPC 2012 – RPC 2014); vgl. dazu auch RPC II, p. 286.

⁸⁹ Vgl. zu ihnen die kompakte Übersicht bei MCALEE 83–106 (Nr. 85–167). In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß es in der Phase, als die Legatenserie bereits zweisprachig war, nämlich unter Nero, auch drei Jahrgänge einsprachig-griechischer städtischer Bronzen mit der Statthalterinsignatur des Ummidius Quadratus gibt: RPC I, 4286f. und 4290f. [MCALEE Nr. 100–103].

⁹⁰ Die Ausnahme von der Regel bilden die anomalen bilinguen Prägungen von König Agrippa II, siehe dazu oben. Ein bemerkenswerter Sonderfall in puncto Mehrsprachigkeit einzelner Münzseiten sind übrigens Provinzialbronzen des Gordianus III. (238–244 n. Chr.) aus dem phönikischen Tyrus, für deren Reverse die Verwendung des Lateinischen, Griechischen und sogar des Phönikischen festzustellen ist: HOWGEGO, Coinage and Identity 14 mit Taf. 1.4, Abb. 41–42 (mit der dort zitierten Literatur).

4. Der ‹pseudo-bilingue› Münztyp des Q. Orfitasius Aufidius Umber mit der Sigle SC aus Neocaesarea Ponti

Die zahlreichen ‹pseudo-bilinguen› syrischen SC-Bronzen der traianischen Zeit stehen, wie gezeigt, in einer langen Tradition von Buntmetallprägungen mit dieser Sigle aus Antiochia; Kleingeld mit griechischen Rundlegenden auf dem Avers und SC auf dem Revers wurde ab Traian dort dann bis in das dritte Jh. weitergeprägt. Ganz anders ist der hier zu besprechende Fall des erst in den 1980er Jahren bekannt gewordenen ‹pseudo-bilinguen› Münztyps gelagert, der vom traianischen Provinzgouverneur Q. Orfitasius Aufidius Umber signiert wurde: Er steht in der Prägung der pontischen Münzstätte Neocaesarea ganz isoliert.

Großbronze, ca. 31 mm («Tetrassarion», ÇIZMELI⁹¹ Nominalienstufe A)

Avers: AYT KAIC NEP TPAIANOC CEB ΓEPM

Belorbeerter Kopf des Kaisers n. r.

Revers: ΕΠΙ ΑΥΦΙΔΙΟΥ ΟΥΜΒΕΡΟC ΝΕΟΚΑΙΚΑΡΕΙΑC (Legendenbeginn auf 8 h)

im inneren Kreis: ΕΤΟΥC ΑΖ (Legendenbeginn auf 3 h; Strich über den Zahlen)

zentral: großes SC

Datierung: 100/101 n. Chr.

ÇIZMELI Nr. 3

STUMPF Nr. 574

Abb. 10

Q. Orfitasius Aufidius Umber, *legatus Augusti pro praetore* der Provinz Cappadocia-Galatia,⁹² ist aus einer Bauinschrift der Jahre 101/102 n. Chr.⁹³ sowie von seiner Münzprägung her bekannt, die eine Reihe meistens extrem rarer Typen umfaßt: Die numismatische Dokumentation zu seiner Statthalterschaft, deren Dossier FRIEDRICH IMHOOF-BLUMER im Jahre 1901 eröffnete,⁹⁴ erfuhr erfreulicherweise in jüngerer Zeit

⁹¹ ÇIZMELI 151f.

⁹² PIR² 1, 280f., Nr. 1395 (auf dem Materialstand von 1933); B. E. THOMASSON, *Laterculi Praesidium*, Bd. 1, 1984, 267f., Nr. 16 (vgl. auch die Neubearbeitung 2009 (<http://www.isvro-ma.it/public/Publications/laterculi.pdf>) [aufgerufen am 6. 4. 2011], 108, Nr. 29:016); B. RÉMY, *Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire* (31 av. J.-C. – 284 ap. J.-C.) (Pont-Bithynie, Galatie, Cappadoce, Lycie-Pamphylie et Cilicie), 1989, 197f., Nr. 161.

⁹³ S. MITCHELL, R.E.C.A.M. *Notes and Studies* No. 3. A Latin Inscription from Galatia, AS 28, 1978, 93–96 [AE 1979, 620]. Die Inschrift, gefunden im Dorf Fele/Yassibel, ist durch die Nennung des vierten Konsulats Traians datiert.

⁹⁴ F. IMHOOF-BLUMER, *Kleinasiatische Münzen*, 2 Bde., 1900–1901, Bd. 2, 499f.

wiederholt Zuwachs. Mit dem Namen des Legaten sind gegenwärtig insgesamt vier Münztypen aus der Münzstätte Neocaesarea bekannt, die sämtlich eine Datierung nach der lokalen Ära⁹⁵ tragen, und zwar in deren Jahre 37 (= 100/101 n. Chr.)⁹⁶ bzw. 38 (= 101/102 n. Chr.);⁹⁷ dazu kommen noch Kleinbronzen der Münzstätte Caesarea Cappadociae in zwei Varianten, die auf das sechste Regierungsjahr Traians datiert sind.⁹⁸ Die beiden zuletzt aufgetauchten Typen des Aufidius UMBER aus Neocaesarea besitzen jeweils einen rein epigraphisch gestalteten Revers, wobei eine 1995 publizierte Münze des Jahres 38 monolingual griechisch gehalten ist,⁹⁹ unser im Jahre 1988 erstveröffentlichter Typ des Jahres 37 mit seiner SC-Rückseite jedoch die einzige bilingue Prägung des Legaten darstellt.¹⁰⁰ Bis zum Zeitpunkt der Publikation des Corpus von ÇIZMELI (2006) war nur ein Exemplar dieses Typs belegt; mittlerweile ist in einer Privatsammlung ein weiteres Stück aus demselben Avers-, aber einem neuen Reversstempel aufgetaucht (Abb. 10).¹⁰¹ Die beiden Exemplare stehen in einer Avers-Stempelverbindung zu dem zweiten im Jahr 37 ausgeprägten Münztyp des Aufidius UMBER, der jedoch rein griechisch beschriftet ist und die Athena Promachos auf dem Revers zeigt.¹⁰² Auch der zweite Münztyp des Legaten aus Neocaesarea, der eine bildliche Rückseitendarstellung aufweist, bietet mit einer Schlange auf Altar ein konventionelles Motiv.¹⁰³

Der bemerkenswerte Reversstempel der ‚pseudo-bilinguen‘ Großbronzen ist hingegen wahrscheinlich von Sesterzen der Reichswährung kopiert, wie auch das Format der

⁹⁵ Zu der in Neocaesarea gebräuchlichen Zeitrechnung vgl. W. LESCHHORN, Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros, 1993, 130–143 («Die Ära des Pontus Polemoniacus»), bes. 135f., sowie 471. Das Epochenjahr der Ära war 64/65 n. Chr.; sie begann also mit der Einziehung des pontischen Königreichs Polemons II. in das römische Imperium durch Nero.

⁹⁶ ÇIZMELI Nr. 3 (unser Typ) und 4.

⁹⁷ ÇIZMELI Nr. 5 und 6.

⁹⁸ Erstpublikation: P. R. FRANKE, Zur Chronologie der Statthalter von Cappadocia-Galatia 91–107 n. Chr., Chiron 9, 1979, 377–382, 378f. (datiert die Münzen Herbst 102 – Herbst 103). Weitere Exemplare im Katalog von STUMPF 281, Nr. 575–576. ÇIZMELI 93 gibt irrtümlich an, Aufidius UMBER sei auch von Prägungen aus Sebastopolis bekannt: Hier liegt wohl eine Verwechslung mit P. Calvisius Ruso Iulius Frontinus vor; zu dessen Prägungen vgl. M. AMANDRY – B. RÉMY, Pontica II. Les monnaies de l’atelier de Sebastopolis du Pont, 1998, 18, Nr. 1 mit dem Kommentar p. 37.

⁹⁹ B. RÉMY – M. AMANDRY – B. ÖZCAN, Une monnaie inédite de Neocaesarea au nom de Q. Orfitasius Aufidius UMBER, gouverneur de la province de Cappadoce-Galatie, in: C. ABADIE-REYNAL – A. TIBET (Hg.), Anatolia Antiqua. Eski Anadolu III. Bibliothèque de l’Institut français d’études anatoliennes d’Istanbul 41, 1995, 95–97 [ÇIZMELI Nr. 5].

¹⁰⁰ WEISER, Neokaisareia 9–12. Die dort publizierte Münze (19,17 g; 10 h) wurde in der Auktion Schulden 1. 4. 1987, Nr. 596 versteigert.

¹⁰¹ Ich danke MICHEL AMANDRY für die Übersendung der Abbildung dieser Münze.

¹⁰² ÇIZMELI Nr. 4; STUMPF Nr. 572 (unikal: im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, ex Slg. Imhoof-Blumer).

¹⁰³ ÇIZMELI Nr. 6 (zwei Exemplare).

Münzen nahelegt; ein Einfluß der syrischen Lokalwährung mit der Formel SC ist mit ziemlicher Sicherheit auszuschließen. Das Vorbild kann dabei aber keine reichsrömische Münze Traians gewesen sein, weil es keine regulären Sesterze dieses Kaisers mit SC als einzigem Rückseitentyp gibt.¹⁰⁴ WOLFRAM WEISER hat daher zu Recht Restitutionsprägungen der vortraianischen Periode als mögliche Prototypen des Reversbildes ausgemacht.¹⁰⁵ Daß die Wahl des Münzbildes eine besondere Verbeugung der lokalen Autoritäten gegenüber Rom darstellte, wie WEISER anmerkt, ist zutreffend, auch wenn wir heute wissen, daß diese traianischen SC-Stücke zwar die ersten Münzen des Aufidius Ueber aus Neocaesarea waren, nicht aber die erste kaiserzeitliche Emission der Stadt überhaupt: Im Jahr 29 der Lokalära (= 92/93 n. Chr.) wurden nämlich bereits Kleinbronzen ohne Herrscherbild in zwei verschiedenen Typen gemünzt.¹⁰⁶

5. Bilingue Buntmetallprägungen mit der Reverslegende ΔΗΜΑΡΧ / ΕΕ ΥΠΙΑΤ Β

Wie seit den späten 1980er Jahren bekannt ist,¹⁰⁷ wurden in Rom unter Vespasian 74 n. Chr. drei streng aufeinander abgestimmte, jeweils viergliedrige Serien von lateinischen Orichalcum-Prägungen im Namen des Kaisers sowie seiner beiden Söhne Titus und Domitian produziert,¹⁰⁸ die teils nicht dem reichsrömischen Nominaliensystem dieser Periode folgten. Nach mehrheitlicher moderner Auffassung waren sie grundsätzlich für die Zirkulation in Syrien bestimmt, wenngleich die Fundverteilung der Gepräge ihren intensiven Umlauf auch im Westen belegt.¹⁰⁹ Die Serien umfassen als zweithöchsten Münzwert – passend zu ihrem intendierten Umlaufraum – eine Nominalienstufe mit dem Reversstyp «SC im Lorbeerkranz»;¹¹⁰ etwa RICHARD MCALEE betrachtet diese Prägungen als Orichalcum-Asse.¹¹¹

Während unter Nerva in Rom keine Buntmetallnominalien für Syrien zur Ausprägung gelangten, wurde unter dem späten Traian, nämlich 116 n. Chr., dort eine äußerst umfangreiche Gruppe lateinisch beschrifteter Münzen dieser Art mit SC-Rever-

¹⁰⁴ Ein jüngst entdecktes Stück dieser Art ist eine zeitgenössische Imitation: B. WOYTEK, A New <Trajanic> Sestertius from Somerset and its Context: Some General Remarks on Struck Copies of Imperial Bronze Coins of Trajan, NC 170, 2010, 115–128.

¹⁰⁵ WEISER, Neokaisareia 12.

¹⁰⁶ RPC II, 1634f.; ÇIZMELI Nr. 1f.

¹⁰⁷ I. CARRADICE – M. COWELL, The Minting of Roman Imperial Bronze Coins for Circulation in the East: Vespasian to Trajan, NC 147, 1987, 26–50.

¹⁰⁸ Vgl. zu diesen Prägungen insgesamt nun RPC II, p. 284, BUTCHER, Roman Syria 406–408, MCALEE 160f. sowie RIC II.1² pp. 47f.

¹⁰⁹ Dazu T. V. BUTTREY in einem Vortrag mit dem Titel «The Cornucopiae Dupondii of Vespasian: not Commagene but not Syria either», Konferenz «Judaea and Rome in Coins, 65 BCE to AD 135», London, 14. September 2010.

¹¹⁰ MCALEE Nr. 370–372 (Vespasian), 390–391 (Titus), 415–416 (Domitian). Zwischen Stücken dieser Typen gibt es Revers-Stempelverbindungen: MCALEE 160 mit Anm. 59.

¹¹¹ MCALEE 44–46.

sen in zwei Hauptserien und insgesamt drei Nominalienstufen produziert.¹¹² Aus der Frühphase der Regentschaft des Herrschers gibt es dazu einen unikalenen Vorläufer in Gestalt einer Orichalcum-Prägung, die seit dem 18. Jahrhundert bekannt ist und heute in der Bibliothèque nationale in Paris verwahrt wird.¹¹³

Avers: IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM P M
Belorbeerter Kopf des Kaisers n. r.
Revers: SC im Lorbeerkranz.
Abb. 11

Diese Münze steht in einer Avers-Stempelverbindung zu zwei bilinguen Buntmetallprägungen des zweiten Konsulats des Kaisers (98–99 n. Chr.), die wohl aus demselben Stempelpaar stammen und erst in den Jahren 1993 bzw. 2009 veröffentlicht wurden:

Avers: IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM P M
Belorbeerter Kopf des Kaisers n. r.
Revers: ΔΗΜΑΡΧ / ΕΕ ΥΠΙΑΤ Β
zweizeilig im Lorbeerkranz.

Datierung: 98–99 n. Chr.
MCALEE Nr. 499A

- a) Historisches Museum Bern, Münzkabinett, Inv. 82.1822: SNG Schweiz II (Slg. J.-P. Righetti), Nr. 1822 (5,97g; 6 h). Abb. 12.
- b) Archäologisches Museum Cyrene (6,31g; 6 h). Teil eines 1934 auf der Agora der Stadt gehobenen Schatzfundes von etwa 1300 Silber- und Bronzemünzen.¹¹⁴ Gemäß metallanalytischer Untersuchung mit EDXRF aus einer Orichalcum-Legierung mit einem Anteil von ca. 85,4% Kupfer und ca. 13,7% Zink.¹¹⁵ Abb. 13.

Diese seltenen zweisprachigen Prägungen bieten, zieht man die Legenden der beiden Münzseiten zusammen, eine kontinuierlich zu lesende Kaisertitulatur ohne störende Doppelungen oder Auslassungen. Gleichwohl ist die Bilingualität in diesem Fall wohl kaum intentional, da keinerlei Motivation für den Sprachwechsel mitten in der Titulatur zu erkennen ist, und die Prägungen werden demgemäß von MCALEE¹¹⁶ sowie ASOLATI – CRISAFULLI¹¹⁷ korrekt als hybrid eingestuft. Es liegt offenbar eine irrtümliche Koppelung des Aversstempels des beschriebenen unikalenen, monolingual-lateini-

¹¹² WOYTEK, MIR 932–939.

¹¹³ BESOMBES, Trajan Nr. 949 (6,55 g; 6 Uhr); WOYTEK, MIR 931 (mit weiteren Referenzen). Die Inventarnummer des Stücks lautet AF 5530. Auf seinem Revers stehen mit Tinte die Buchstaben «Pell» (vgl. die Farbvergrößerung bei BESOMBES, Trajan, Taf. O), was auf eine Provenienz aus der berühmten Sammlung von Joseph Pellerin (1684–1782) weist.

¹¹⁴ ASOLATI et al. 317–364; dieses Stück 355, Nr. 3 (dort leicht vergrößert abgebildet).

¹¹⁵ ASOLATI et al. 325.

¹¹⁶ Kommentar zu Kat.-Nr. 499A sowie 193.

¹¹⁷ ASOLATI et al. 323 und 331 f.

schen Münztyps mit einem Reversstempel vor, wie er für einen Typus häufiger monolingual-griechischer Provinzialprägungen Traians eingesetzt wurde, von denen in dem jüngst publizierten kyrenäischen Fundkomplex insgesamt 54 Stück enthalten waren:¹¹⁸ Diese Münzen zeigen auf dem Avers ein Kaiserbild mit der griechischen Rundlegende ΑΥΤΟΚΡ ΚΑΙΣ ΝΕΡ ΤΡΑΙΑΝΟC CEB ΓΕΡΜ.¹¹⁹

Die Stempelverbindung führt vor Augen, daß auch diese griechischen Prägungen offenbar der stadtrömischen Münzstätte entstammen und von dort in ihr provinzielles Zirkulationsgebiet geliefert wurden. Dieses wurde traditionell, aber ohne gute Gründe oft in Kleinasien verortet, so etwa in BMC oder von SYDENHAM, wo die Münzen Caesarea in Cappadocia zugeordnet sind.¹²⁰ Drei solcher Stücke wurden jedoch in den Ausgrabungen von Antiochia am Orontes entdeckt,¹²¹ und sechs Exemplare befinden sich als lokale Streufunde im Museum von Antakya,¹²² was etwa KEVIN BUTCHER und RICHARD MCALEE dazu bewog, die Serien mit griechischer Zeilenlegende als in Rom für den Umlauf in Syrien geprägt anzusehen.¹²³ Wie ASOLATI et al. 334f. feststellen, stehen dem insgesamt neun Fundbelege aus der Cyrenaica gegenüber¹²⁴ – abgesehen natürlich vom massiven Vorkommen von Münzen dieser Gruppe in dem Hort von der Agora in Cyrene selbst,¹²⁵ der in seiner Zusammensetzung aber heterogen ist und deshalb nur bedingt Rückschlüsse auf die reguläre lokale Zirkulation der in ihm enthaltenen Münzen zuläßt.¹²⁶ Insgesamt scheinen es die gegenwärtig verfügbaren Evidenzen nicht zuzulassen, die traianischen Prägungen mit griechischer Zeilenlegende im Revers exklusiv einem einzigen Zirkulationsgebiet zuzuweisen. Man hat unter Umständen ganz generell die Möglichkeit im Auge zu behalten, daß diese – ungleich etwa den oben besprochenen Drachmen mit Diktyнна oder auch den Prägungen für Cyrene mit Iuppiter Ammon – typologisch nicht spezifisch auf eine

¹¹⁸ ASOLATI et al. 341 und 343 (Typ 1b).

¹¹⁹ BMC Galatia, Cappadocia and Syria (W. WROTH, 1899), Caesarea 100–106; MCALEE Nr. 499; BUTCHER, Roman Syria 409, Nr. 15.

¹²⁰ SYDENHAM 14 und Nr. 228–229. Ausführlichere Doxographie zu der Serie: ASOLATI et al. 320.

¹²¹ D. B. WAAGE, Antioch on-the-Orontes IV. Part Two: Greek, Roman, Byzantine and Crusaders' Coins, 1952, 38 und Nr. 390–392.

¹²² BUTCHER, Roman Syria 290, «Rome for Circulation in Syria» Kat.-Nr. 14 und 15.

¹²³ BUTCHER, Roman Syria 36; MCALEE 192.

¹²⁴ Überraschend ist daher die Absenz von Münzen des Typs bei T. V. BUTTREY – I. MCPHEE, The Extramural Sanctuary of Demeter and Persephone at Cyrene, Libya. Final Reports. Vol. VI. Part I: The Coins, Part II: Attic Pottery, 1997, 28 (lediglich traianische Iuppiter Ammon-Provinzialbronzen).

¹²⁵ Neben den 54 Exemplaren der kleineren Nominalienstufe, der auch die bilinguen Stücke angehören, schloß der Fundkomplex nämlich nicht weniger als (mindestens) 238 Exemplare der größeren Stücke mit Zeilenlegende ein: ASOLATI et al. 340 und 342 (Typ 1a).

¹²⁶ So zumindest ASOLATI et al. 335. Der Hort enthielt, abgesehen von Reichsprägungen und «syrischen» Emissionen der Flavier, unter anderem einen Sesterz Vespasians für Zypern sowie eine Bronze Domitians aus Patras (vgl. dazu ASOLATI et al. 335).

Region festgelegten Bronzen nach Bedarf in unterschiedliche Gebiete des Ostens geliefert werden konnten.

Die Existenz der beiden hier diskutierten Hybridprägungen scheint darauf hinzuweisen, daß sich die römische Administration zu einem unbekanntem Zeitpunkt während der ersten beiden Regierungsjahre Traians nach anfänglicher Produktion von lateinisch beschrifteten SC-Stücken umorientierte und die Prägung der griechischen Münzen mit Zeilenlegende aufnahm.¹²⁷ Da das SC-Stück unikal ist, wird die Herstellung solcher Münzen nach kürzester Zeit abgebrochen worden sein.¹²⁸ Der hier in der Münzstätte Rom zu beobachtende Wechsel von lateinisch beschrifteten Provinzialprägungen für den Osten hin zu Stücken mit griechischen Legenden ist wohl im Kontext der oben erörterten traianischen Umstellung der Antiochener SC-Prägung auf griechische Averslegenden zu beurteilen.¹²⁹ Bezüglich der in der Hauptstadt produzierten Münzen handelte es sich freilich nur um eine temporäre Umstellung: Die SC-Prägungen des Jahres 116 n. Chr. in stadtrömischen Stil sind durchwegs lateinisch beschriftet.

6. Bilingue Didrachmen und Drachmen mit Typen von Caesarea Cappadociae

A. Didrachmon

- Avers: IMP TRAIANO AVG GER DAC P M TR P COS VI P P
 Belorbeerte Büste des Kaisers in Paludament und Brustpanzer n. r., in einer Perspektive schräg von hinten.¹³⁰ Beide Bänder des Lorbeerkranzes hängen im Nacken herab, an der rechten Schulter wird der Mantel von einer runden *fibula* zusammengehalten.
- Revers: ΔΗΜΑΡΧ ΕΞ ΥΠΙΑΤΟ Σ
 Berg Argaios.¹³¹ An seinen Abhängen links und rechts stilisierte Felsnadelformationen (wohl eher als Bäume), an seinem Fuß zentral ein rundes Objekt mit Punktdekor zwischen zwei konischen Objekten,¹³² darüber zwei hintereinander herjagende Tiere nach rechts, wobei das Tier rechts den Kopf nach hinten wendet.¹³³

¹²⁷ So auch korrekt MCALEE 193.

¹²⁸ Ob man die Prägung als «pattern» klassifizieren darf, wie MCALEE 193 überlegt, lasse ich dahingestellt.

¹²⁹ Vgl. dazu auch ASOLATI et al. 332.

¹³⁰ WOYTEK, MIR Büstenvariante f.

¹³¹ Zu dem Revertyp vgl. grundsätzlich WEISS 21–48; zu dieser traianischen Variante bes. 32, Nr. 19b («in sonst untypischer Ikonographie mit u-förmig eingezogenem Gipfel»), dazu auch WEISS 41 und 44 sowie bereits SYDENHAM 19, Typ b («dome shaped mountain»; «only occurs on didrachms of Trajan»).

¹³² Dazu WEISS 41–43 (zwei stilisierte vulkanische Kegel, dazwischen stilisiertes Blocklavafeld?).

¹³³ Die Tiere sind auf den bilinguen Didrachmen nur auf dem ausgezeichnet erhaltenen Exemplar (a) unserer Aufstellung (weiter unten im Text) zu erkennen. Sie sind grundsätzlich bei WEISS 42 beschrieben, der ikonographische Parallelen beibringt; vgl. dort auch 47 (der Argaios

Datierung: 1. Jänner 112 – Sommer 114 n. Chr.

METCALF, Cappadocia Conspectus Nr. 68

Av. I / Rv. 1¹³⁴

- a) Privatsammlung Sisyphus. Ex Hauck & Aufhäuser Numismatik, Auktion 21 (17. 3. 2009), Nr. 308 (6,78 g; 8 h). Abb. 14 und 14a.
- b) Paris, BnF, Inv.-Nr. CM 1980/286. AMANDRY Nr. 1. BESOMBES, Trajan Nr. 947 (6,91 g; 8 h). Abb. 15.
- c) ANS Inv.-Nr. 1983.159.69. METCALF, Cappadocia Nr. 445 (6,54 g; 8 h). Abb. 16.

Av. I / Rv. 2¹³⁵

- d) Jacquier Liste 17 (Herbst 1995), Nr. 422 = Jacquier Liste 31 (Herbst 2003), Nr. 262 (6,32 g; 8 h). Abb. 17.
- e) ANS Inv.-Nr. 1983.159.67. METCALF, Cappadocia Nr. 444 (6,81 g; 8 h). Abb. 18.

Av. I / Rv. 3¹³⁶

- f) ANS Inv.-Nr. 1983.159.71. METCALF, Cappadocia Nr. 446 (6,68 g; 8 h). Abb. 19.

B. Drachme

Avers: IMP CAES NER TRAIANO OP – TIMO AVG GER DAC
 Belorbeerte Büste des Kaisers mit Aegis an der linken Schulter und Aegisriemen quer über die bloße Brust in heroischer $\frac{3}{4}$ -frontaler Wendung n. r.; die Büste läuft unten in Globus aus.¹³⁷ Beide Bänder des Lorbeerkranzes flattern nach hinten.

Revers: ΔΗΜΑΡΧ Ε – Ξ ΥΠΙΑΤΟ Σ
 Keule

Datierung: Sommer 114 – Februar 116 n. Chr.

METCALF, Cappadocia Conspectus Nr. 79¹³⁸

als ein «Herr der Tiere»). Dieses Detail wurde auf den traianischen Didrachmen zuerst von F. IMHOOF-BLUMER, MG 418 beobachtet («*un quadrupède poursuivant un autre qui retourne la tête en courant*», mit Abb. Taf. H, Nr. 1 und Kommentar); vgl. auch A. B. COOK, Zeus. A Study in Ancient Religion, Bd. II: Zeus God of the Dark Sky (Thunder and Lightning), Teil II, 1925, 978 («lively little picture of the hound chasing the goat or stag»).

¹³⁴ Entspricht METCALF, Cappadocia Av. 149 / Rv. E9.

¹³⁵ Entspricht METCALF, Cappadocia Av. 149 / Rv. E3.

¹³⁶ Entspricht METCALF, Cappadocia Av. 149 / Rv. E14.

¹³⁷ WOYTEK, MIR Büstenvariante tt+.

¹³⁸ Mit falscher Büstenbeschreibung «laureate r., draped, cuirassed, seen from behind».

Av. I / Rv. 1

- a) Jacquier Liste 14 (Herbst 1992), Nr. 208 (3,04 g; 12 h¹³⁹) = Lanz Auktion 94 (22. 11. 1999), Nr. 462 (3,03 g). Abb. 20.
- b) ANS Inv.-Nr. 1993.23.1. METCALF, Cappadocia Conspectus Nr. 79 (3,20 g; 12 h).¹⁴⁰ Ex Münz Zentrum (Wilfried Albrecht GmbH) Köln Auktion 74 (11. 11. 1992), Nr. 290 (3,21 g). Abb. 21.
- c) Paris, BnF, Inv.-Nr. CM 1980/287. AMANDRY Nr. 2. BESOMBES, Trajan Nr. 948 (3,25 g; 12 h).¹⁴¹ Abb. 22.
- d) Hannover, Museum August Kestner, Inv.-Nr. K315 (3,41 g; 12 h). Durch das Inventarbuch von H. WILLERS bereits für das Jahr 1892 als im Museumsbesitz befindlich erwiesen; wohl aus der Sammlung Kestner. Abb. 23 und 23a.

Im Jahre 1980 wurde, angeblich nahe der Stadt Kayseri in Zentralanatolien, ein Schatzfund von wohl mehr als 2500 römischen Silbermünzen gehoben, der vor allem griechisch beschriftetes Provinzialgeld der Region in verschiedenen Nominalienstufen – Tridrachmen, Didrachmen, Drachmen und Hemidrachmen –, aber auch Denare der Reichswährung enthielt.¹⁴² Der Fund schloß mit Prägungen des vierten Konsulats des Commodus (183–185 n. Chr.). Er wurde zum Großteil über den deutschen Münzhandel zerstreut. Bereits im Jahr der Auffindung des Schatzes wurden MICHEL AMANDRY in Paris 140 überwiegend stark abgenützte Stücke daraus vorgelegt, unter denen sich das bilingue Didrachmon (b) und die Drachme (c) unserer Aufstellung befanden, die das Cabinet des médailles der Bibliothèque nationale damals zum Geschenk erhielt; AMANDRY veröffentlichte sie schließlich 1986. Insgesamt 931 Didrachmen und ein Denar konnten 1983 an der American Numismatic Society untersucht

¹³⁹ Betrachtet man das Reversbild dann als aufrecht stehend, wenn der Legendenbeginn auf 7 Uhr ist, wie bei den übrigen traianischen Münztypen für Caesarea in dieser Zeit, und der Keulengriff sich oben befindet (wie etwa auf den traianischen Quadranten MIR 603–604), dann beträgt die Stempelstellung dieses Typs stets 12 Uhr. Diese Drachmen und die typidentischen Didrachmen bilden damit eine Ausnahme, ist die Stempelstellung bei traianischen Münzen mit anderen Reversen doch sonst fast immer ca. 6 Uhr. METCALF, Cappadocia Nr. 58 bevorzugt demgegenüber eine Angabe der Stempelstellung auch der Keulen-Prägungen mit 6 Uhr und statuiert, die Stempelstellung zeige «that the club is to be viewed with handle at the bottom», wodurch sich ein unnatürlicher Legendenbeginn von ca. 1 Uhr und vielfach ein ebenso ungewöhnlicher ununterbrochener Legendenfluß bis 10 Uhr ergibt. Ich bin demgegenüber der Auffassung, daß das Münzbild gemäß der Intention der Stempelschneider so betrachtet werden sollte, daß der Griff der Keule oben war; aufgrund der hinsichtlich der Ausrichtung uneindeutigen Darstellung wurden Ober- und Unterstempel jedoch wohl bei der Prägung durch die Arbeiter ungewöhnlicher Weise in einer Stellung von 12 Uhr gekoppelt.

¹⁴⁰ Erstpublikation: METCALF, Annual Report 1993, 15–17, Abb. 16.

¹⁴¹ Auf dem etwas dezentrierten Pariser Exemplar ist der Globus nicht abgeprägt; BESOMBES beschreibt ihn daher nicht.

¹⁴² Der Fund: Coin Hoards 7, 1985, 156 (Kayseri 1980).

werden. Ihre Publikation erfolgte 1996 durch WILLIAM E. METCALF.¹⁴³ Die ANS erwarb auch beträchtliche Teile dieses Ensembles, darunter die bilinguen Didrachmen (c), (e) und (f), deren Existenz erstmals im Jahr 1983 kurz angezeigt wurde.¹⁴⁴ 1984 veröffentlichte WOLFRAM WEISER übrigens einen anderen Teil des Hortes von insgesamt 258 Stück,¹⁴⁵ in dem sich allerdings keine bilinguen Münzen befanden.

Von den 10 oben gelisteten bilinguen Prägungen Traians mit Caesarea-Typen lassen sich also fünf (stark vernutzte) Exemplare auf den Schatzfund Kayseri 1980 zurückführen. Ihm verdanken wir die Kenntnis dieser besonderen Münzen jedoch nicht exklusiv: Die vom Autor im Frühjahr 2010 in Hannover identifizierte Drachme befindet sich vermutlich schon seit der Gründung des dortigen Museums 1889 in dessen Münzsammlung und gehörte mit höchster Wahrscheinlichkeit der Kollektion von August Kestner (1777–1853) an, die dieser vor allem in Rom zusammentrug.¹⁴⁶ Weiters stammt die besterhaltene der heute bekannten bilinguen Didrachmen (a) laut Informationen aus dem Münzhandel aus einer süddeutschen Privatsammlung, die vor allem in den 1960er Jahren aufgebaut worden sei. Diese Angaben zu einer Herkunft des Stücks nicht aus dem großen Hort sind durchaus glaublich: Wie etwa die drei New Yorker Exemplare zeigen, weisen traianische Prägungen aus dem Schatzfund Kayseri 1980 starke Umlaufspuren auf, waren sie zum Zeitpunkt von dessen Verbergung in bzw. nach den 80er Jahren des zweiten Jahrhunderts¹⁴⁷ doch bereits mindestens etwa 70 Jahre alt und dementsprechend abgenutzt. Abgesehen von den oben angeführten bilinguen Exemplaren wird in der Literatur ein weiteres ehemals in US-Privatbesitz befindliches Stück erwähnt, dessen Spur sich nach einem Besitzerwechsel verlor und von dem keine Abbildung zu erhalten war.¹⁴⁸ Ob es etwa mit unserem Exemplar (d) identisch ist, läßt sich also nicht feststellen.

Die beiden in unterschiedlichen Perioden der späteren traianischen Regierung hergestellten bilinguen Münztypen wurden jedenfalls – entgegen einer gelegentlich geäußerten Auffassung¹⁴⁹ – nicht bewußt als zweisprachig konzipiert, sondern es handelt sich in irgendeiner Weise um Fehlprägungen. Evident ist dies für die Didrachmen aufgrund ihrer Umschriften, in denen Konsulat und tribunizische Gewalt des Herr-

¹⁴³ Vgl. METCALF, Cappadocia 1–4 zum Schicksal des Hortes nach dessen Auffindung.

¹⁴⁴ METCALF, Annual Report 1983, 14, Abb. 12–13. Das ist sozusagen die «editio princeps» dieser Klasse von bilinguen Münzen.

¹⁴⁵ WEISER, Teil eines umfangreichen Fundes.

¹⁴⁶ Ich danke SIMONE VOGT (Hannover) für ihre Angaben zu dem Stück.

¹⁴⁷ Zu dieser Frage vgl. WEISER, Teil eines umfangreichen Fundes 110.

¹⁴⁸ METCALF, Annual Report 1983, 14 (anlässlich der ersten Erwähnung der drei Didrachmen): «A fourth bilingual coin is now in the possession of Professor David MacDonald, Normal, Illinois.» Professor MacDonald gab das Exemplar gemäß seiner eigenen freundlichen Mitteilung (26. 3. 2009) in der Folge weiter; der Verbleib der Münze ist unbekannt.

¹⁴⁹ Jacquier Liste 31, p. 36, Kommentar zu Nr. 262: «Diese ... zweisprachigen Prägungen sind sicherlich aus dem Willen heraus entstanden, die beiden offiziellen Reichssprachen, die lateinische Verwaltungs- und Militärsprache und die Verkehrssprache des griechischen Ostens auf einer Münze zu vereinigen.»

schers jeweils auf Lateinisch und Griechisch genannt werden: Diese Art von Fehler ist ein typisches Kennzeichen auch monolingualer Hybridprägungen. Die Herstellung dieses Typs erfolgte mithin in jedem Falle ungeplant bzw. irrtümlich. Die Legenden der Drachmen bieten zwar keine Doppelungen der genannten Art, es gibt aber aus meiner Sicht keine logische Begründung für eine etwaige Annahme, daß diese sämtlich aus nur einem einzigen Stempelpaar stammenden Stücke intentionaler Weise bilingual produziert worden sein sollten: Drachmen Traians für Caesarea Cappadociae wurden in der mittleren Periode des sechsten Konsulats, welcher diese bilinguen Drachmen angehören, mit fünf unterschiedlichen Reverstypen ausgegeben, nämlich – abgesehen von der Keule – mit weiblichem Brustbild, Berg Argaios, Nike und Handschlag vor Standarte,¹⁵⁰ und auf allen anderen bisher bekannt gewordenen für Drachmen eingesetzten Aversstempeln lautet die Umschrift ΑΥΤΟΚΡ ΚΑΙC ΝΕΡ ΤΡΑΙΑΝΩ ΑΠΙCΤΩ CΕΒ ΓΕΡΜ ΔΑΚ. Münzen dieser Art sind also in aller Regel monolingual griechisch. Die vier stempelidentischen bilingualen Stücke sind mithin ganz isoliert.

Zum Vergleich: Die bilinguen Münzen des Pescennius Niger aus Caesarea

Die mangelnde Integration in das Prägesystem ist der entscheidende Unterschied dieser seltenen traianischen Drachmen zu den kaum häufigeren Drachmen des Pescennius Niger (193–194 n. Chr.) aus Caesarea, die in der wissenschaftlichen Literatur in jüngerer Zeit mehrfach ausführlich behandelt wurden. Das für sie maßgebliche Zitierwerk¹⁵¹ listet insgesamt sieben Stücke, die sich in vier Stempelkombinationen auf drei Reverstypen verteilen, nämlich Berg Argaios,¹⁵² Kalathos mit drei Kornähren¹⁵³ und fünfzeilige Schrift im Kranz.¹⁵⁴ Ihnen ist nun eine achte Drachme – mit Berg Argaios – hinzuzufügen, die 2007 zur Auktion gelangte und aus einem bisher unbelegten Stempelpaar geschlagen wurde (Abb. 27).¹⁵⁵ Die Münzen tragen sämtlich die Averslegende IMP CAES C PESC NIGER IVST AVG, die Reverse führen die Kaisertitulatur jedoch auf zwei der drei Typen mit ΔΗΜΑΡΧΙ CΕ(O) ΥΠΑΤΟC griechisch weiter. Einer der Aversstempel wurde auch zur Prägung von vier heute nachweisbaren Denaren mit den Reverstypen IVSTITIA AVGVSTI bzw. SALVTI AVGVSTI eingesetzt.¹⁵⁶

¹⁵⁰ METCALF, *Cappadocia Conspectus* Nr. 78 (Keule), 80 (Büste der «Artemis»), 81 (Berg Argaios), 82 (Nike) und 83 (Handschlag).

¹⁵¹ BLAND – BURNETT – BENDALL 65–83, 80f. Vgl. auch wichtige frühere Publikationen, v. a.: D. NONY, *Le monnayage de Pescennius Niger à Césarée de Cappadoce*, *Latomus* 30, 1971, 345–351; J. VAN HEESCH, *Les ateliers monétaires de Pescennius Niger*, *RBN* 124, 1978, 57–72, bes. 59–61.

¹⁵² BLAND – BURNETT – BENDALL Abschnitt 4 (80f.), Nr. 1.

¹⁵³ BLAND – BURNETT – BENDALL Nr. 2f.

¹⁵⁴ BLAND – BURNETT – BENDALL Nr. 4 (ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩC ΚΑΙCΑΡΙΑC ΕΤ Α).

¹⁵⁵ Hauck & Aufhäuser *Numismatik* 20 (16. 10. 2007), Nr. 360 (2,97 g). Der Revers trägt im Abschnitt die Jahresangabe ΕΤ Α.

¹⁵⁶ BLAND – BURNETT – BENDALL 80f.

Da einerseits bisher keinerlei rein griechisch beschriftete Drachmen des Pescennius Niger bekannt wurden, die bilingualen Stücke andererseits aber mittlerweile in fünf verschiedenen Stempelkombinationen vorliegen, wird für diese seltsamen Münzen die Einschätzung T. V. BUTTREYS zutreffen: «These are not mules; the pairing of Latin and Greek must have been deliberate policy.»¹⁵⁷ Es handelt sich also offenkundig um Geldstücke, die in Kappadokien als bilingue Schriftträger konzipiert wurden. Das Motiv für die zweisprachige Gestaltung der Kaisertitulatur ist nicht sicher auszumachen. Das Faktum des Bilingualismus dieser Münzaufschriften an sich ist vor dem Hintergrund der zweisprachigen Inschriften aus Kleinasien zu beurteilen: Abgesehen von dem Regelfall eines Nebeneinander von lateinischer und griechischer Version desselben Texts sind auch im epigraphischen Material Belege für «code-switching» auszumachen,¹⁵⁸ wenngleich die eigenartige Struktur der beschriebenen Münzlegenden in den Inschriften keinerlei direkte Parallele hat. Der für diese Drachmen zu vermutende bewußte Sprachwechsel mitten in der kaiserlichen Titulatur ist meines Wissens auch auf anderen bilingualen Münztypen des frühen und hohen Prinzipats nicht zu parallelisieren. Er ist auf die in mancher Hinsicht anomale Prägung des Pescennius Niger beschränkt und findet in den hier zu behandelnden bilingualen Drachmen Traians – und auch in den ΔΗΜΑΡΧ / ΕΕ ΥΠΙΑΤ Β Bronzen (oben Abschnitt 5) – vielleicht eine formale, jedoch zweifellos keine konzeptionelle Parallele.

Die bilingualen Drachmen und Didrachmen des Traian: Wo lag der Produktionsfehler?

Seit der ersten ausführlicheren Kommentierung der lateinisch-griechischen Didrachmen und Drachmen mit kappadokischen Typen durch MICHEL AMANDRY wurde immer wieder die Vermutung geäußert, daß die Averse der Münzen aus Stempeln römischer Reichsmünzen geprägt worden seien, die die Münzarbeiter irrtümlich mit den Stempeln für Didrachmen bzw. Drachmen verwechselt und deshalb mit griechischen Reversen gekoppelt hätten; vor allem ein irriger Einsatz von Denarstempeln wurde häufig angenommen.¹⁵⁹ Da diese Hypothese die Herstellung griechisch und lateinisch beschrifteter Münzen in derselben Münzstätte impliziert, konnte die Existenz der beschriebenen bilingualen Prägungen argumentativ zur Unterstützung der – aus verschiedenen Gründen wahrscheinlichen – Hypothese einer zentralen Ausbrin-

¹⁵⁷ T. V. BUTTREY, *The Denarii of Pescennius Niger (The President's Address)*, NC 152, 1992, IV–XXII, XIX.

¹⁵⁸ Für die Provinz Asia vgl. die Auswahlammlung von R. A. KEARSLEY – T. V. EVANS (Hg.), *Greeks and Romans in Imperial Asia. Mixed Language Inscriptions and Linguistic Evidence for Cultural Interaction until the End of AD III*, IGSK 59, 2001; vgl. zum «code-switching» bes. 147 und 150 in der zusammenfassenden Betrachtung. Die bilingualen Inschriften konzentrieren sich grundsätzlich vor allem auf die ersten 250 Jahre christlicher Zeitrechnung; zur breiten geographischen Streuung des Materials dieser Provinz vgl. die Karte 1 bei KEARSLEY – EVANS 219.

¹⁵⁹ Etwa AMANDRY 38f. Vgl. jedoch auch METCALF, *Annual Report 1993*, 17 («similarity of the obverse to known aureus dies») und BESOMBES, Trajan 26.

gung von Provinzialprägungen in Rom ganz allgemein herangezogen werden, so etwa durch KEVIN BUTCHER,¹⁶⁰ WILLIAM E. METCALF,¹⁶¹ VOLKER HEUCHERT¹⁶² sowie jüngst PAUL-ANDRÉ BESOMBES.¹⁶³ WOLFRAM WEISER bezog jedoch die Gegenposition und mutmaßte, das die moderne Numismatik faszinierende Mißgeschick der Arbeiter sei im Orient passiert: Eine große militärische Münzstätte im Osten des Imperiums könnte im Zuge des traianischen Partherkrieges nicht nur Provinzialsilber, sondern auch Reichswährung geprägt haben, was den irrtümlichen Einsatz von Prägestöcken für Reichsgeld in der Drachmen- und Didrachmenprägung zur Folge gehabt hätte; er wollte die Operationsbasis dieser Münzstätte in Antiochia am Orontes lokalisieren.¹⁶⁴

Wie ich mich andernorts zu zeigen bemühte,¹⁶⁵ hat die Annahme einer Ausprägung von Reichsgeld im Osten des Imperiums in der spätraianischen Zeit jedoch kein Fundament im numismatischen Quellenbestand selbst; die entsprechenden Münzen wurden offenbar sämtlich in Rom geprägt. Die Münzstätte, in der die angebliche Verwechslung zwischen den Stempeln von Reichs- und Provinzialgeld passierte, müßte demgemäß wohl die stadtrömische *moneta* am Caelius gewesen sein. Daß wirklich

¹⁶⁰ K. BUTCHER, Roman Provincial Coins. An Introduction to the 'Greek Imperials', 1988, 95f.: «it is possible that some Caesarean coinage was struck at Rome [...]. Evidence has recently come to light to support this view. Evidently mint-workers under Trajan mixed up dies intended for Roman *denarii* with those of Caesarean coins, with the result that we have a few examples where the obverse of an imperial *denarius* is coupled with a provincial Caesarean reverse.» Vgl. auch BUTCHER, Roman Syria 84: «The use of denarius dies for the production of Caesarean silver [...] supports this theory (sc. of central production of provincial coins)», ähnlich 85.

¹⁶¹ METCALF, Cappadocia 60 und 84: «the obvious explanation for the existence of a die with Latin legends is that it was borrowed from or intended for striking of denarii, and we have no reason to think that denarii of this period were struck elsewhere than in Rome.» Vgl. auch Cappadocia 58 (zum Didrachmen-Stempel): «there can be no doubt that this die was manufactured alongside others intended for aurei and denarii». METCALF (60 und 84) führt übrigens auch die ungewöhnliche Darstellungsform des Berges Argaios auf den Reversen der traianischen Didrachmen als Zusatzargument für stadtrömische Herstellung an.

¹⁶² V. HEUCHERT, The Chronological Development of Roman Provincial Coin Iconography, in: CH. HOWGEGO – V. HEUCHERT – A. BURNETT (Hg.), Coinage and Identity in the Roman Provinces, 2005, 29–56, 30, Anm. 7: (Beweis für die zentrale Produktion von Provinzialprägungen sind) «... hybrid coins [...] which were probably struck due to an error by mint workers. They combined imperial *denarius* obverses with the reverses of coins from Caesarea in Cappadocia.»

¹⁶³ BESOMBES, Trajan 27 («attribuable à l'atelier central pour ce qui concerne la gravure des coins mais également pour la frappe»).

¹⁶⁴ Vgl. etwa W. WEISER – H. M. COTTON, «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ...». Die Geldwährungen der Griechen, Juden, Nabatäer und Römer im syrisch-nabatäischen Raum unter besonderer Berücksichtigung des Kurses von Sela'/Melaina und Lepton nach der Annexion des Königreiches der Nabatäer durch Rom, ZPE 114, 1996, 237–287, 261 mit Anm. 183: «Aus Antiocheia stammen außerdem sicher etliche 'römische' Silbermünzen, wie Stempelkoppelungen von 'römischen' Aversen mit 'kappadokischen' Reversen beweisen.» Vgl. früher bereits ähnlich WEISER, Teil eines umfangreichen Fundes 112f.

¹⁶⁵ ВОУТЕК, MIR pp. 47–50.

eine irrije Verwendung von Reichsstempeln für die Fehlprägungen verantwortlich war, wie jüngst wieder von BESOMBES statuiert¹⁶⁶ und auch wiederholt in Publikationen des Münzhandels vermutet wurde,¹⁶⁷ könnte man freilich erst durch Nachweis einer Stempelverbindung zwischen den vorgestellten raren Bilinguen und traianischen Reichsprägungen demonstrieren. Dies ist bis dato nicht gelungen, und ob es je möglich sein wird, erscheint mir nicht a priori für beide Typen ausgemacht. Die Fälle der bilinguen Drachmen und Didrachmen, die ja auch aus unterschiedlichen Perioden der traianischen Regierung stammen, sind für unsere Zwecke getrennt zu analysieren.

Die Variante der kaiserlichen Büstendarstellung, die auf den bilinguen Drachmen zu sehen ist – mit großer Aegis (mit Riemen) sowie Globus, in beinahe vollfrontaler Wendung –, darf als überaus gesucht bezeichnet werden; sie begegnet in der gesamten Silberprägung Traians für Caesarea nur auf diesen Münzen. Zum Zeitpunkt der Publikation meiner systematischen Studie «*Moneta Imperii Romani 14*» war mir diese Variante (MIR Büste tt+) für die entsprechende Gruppe der traianischen Reichsprägung im Edelmetall¹⁶⁸ nur von Aurei her bekannt, nicht jedoch von Denaren.¹⁶⁹ Diese Aurei zeigen sämtlich FORT(una) RED(ux) auf ihrem Revers (MIR 525tt+; Abb. 24–25). Gemäß der Stempeluntersuchung von MARTIN BECKMANN zu den Aurei der Periode und meinen eigenen Unterlagen wurden die acht heute nachweisbaren Stücke der Variante jedoch aus lediglich zwei Aversstempeln geprägt¹⁷⁰ (siehe unsere Abbildungen), die beide nicht mit dem Stempel der bilinguen Drachmen identisch sind. Vor kurzer Zeit tauchte im Münzhandel ein bisher gänzlich unedierter traianischer Denar mit einer Darstellung des Bonus Eventus auf der Rückseite aus derselben Gruppe auf, der für diese Zeitschicht den ersten Beleg von MIR Büste tt+ für Silbermünzen der Reichswährung darstellt (Abb. 26).¹⁷¹ Er stammt aus einem Aversstempel, der den beiden bisher bekannten Aureusstempeln stilistisch sehr nahe steht, jedoch mit ihnen nicht identisch ist;¹⁷² es handelt sich auch nicht um den Aversstempel, der

¹⁶⁶ Vgl. Trajan 26 («ces coins sont destinés à frapper l'or») sowie die Katalogeinträge zu Nrn. 947–948 («coin de droit d'aureus ou de denier»).

¹⁶⁷ Vgl. etwa die Kommentare in Münz Zentrum Katalog 74, zu Nr. 290 [W. Weiser] – «stammt aus einem typischen, «stadtrömischen» Denarstempel» – sowie in Jacquier Liste 14, zu Nr. 208: «hybride Prägung mit einem Denar-Vorderseitenstempel».

¹⁶⁸ WOYTEK, MIR Gruppe 16: Averslegende IMP CAES NER TRAIANO OPTIMO AVGER DAC.

¹⁶⁹ In der parallelen Buntmetallprägung ist sie auf Sesterzen nachzuweisen: MIR 534tt+, 542tt+.

¹⁷⁰ BECKMANN, Trajan's Gold Coinage, Stempel d31 und d39. BECKMANN 106 kannte insgesamt nur vier Belegexemplare; für weitere siehe jedoch die Materialnachweise bei WOYTEK zu MIR 525tt+.

¹⁷¹ Helios Numismatik (München) Auktion 6 (9. 3. 2011), Nr. 822.

¹⁷² Man mag vermuten, daß hier ein Aureusstempel für die Denarproduktion zum Einsatz gebracht wurde: Grundsätzlich ist für Traian im Reichsgeld der Einsatz von Goldstempeln für die Silberprägung immer wieder zu beobachten, vgl. etwa die Beispiele für Stempelkoppelungen bei WOYTEK, MIR Taf. 138, 139, 140, 143.

für die bilinguen Drachmen eingesetzt wurde: Während letzterer die Legendentrennung OP-TIMO im Kaisernamen aufweist, ist die Umschrift auf den drei Stempeln, die wir von den Reichsmünzen her kennen, nicht unterbrochen. Wenn der für die seltenen bilinguen Drachmen verwendete Prägestock wirklich ein ursprünglich für Aurei bzw. Denare geschnittener Stempel war, so bleibt er für diese entweder erst zu entdecken, oder er wurde gar nie für die Prägung von Reichsmünzen eingesetzt, sondern nur für die bilinguen Drachmen. Jedenfalls ist festzuhalten, daß deren Vorderseite den drei von Edelmetall der Reichsprägung her bekannten Aversen mit dieser Büstenvariante stilistisch sehr nahe steht, so daß die irrtümliche Verwendung eines Aureus- bzw. Denarstempels für die bilinguen Drachmen gegenwärtig nicht auszuschließen ist.

Anders ist die Problematik für die bilinguen Didrachmen gelagert. Grundsätzlich ist daran zu erinnern, daß diese Stücke im Unterschied zu den Drachmen in drei verschiedenen Stempelkoppelungen vorliegen. METCALF konnte zwei der drei für sie verwendeten Reverse auch in monolingualen Didrachmen des Schatzfundes Kayseri nachweisen, und zwar in Kombination mit insgesamt vier griechischen Aversstempeln.¹⁷³ Diese Averse zeigen die Kaiserbüste übrigens in drei unterschiedlichen Drapierungsvarianten, die sämtlich von der des lateinischen Stempels abweichen,¹⁷⁴ was von Bedeutung ist. Wie METCALF schön beobachtete, sind nämlich alle fünf in den Jahren 112–114 n. Chr. für Caesarea geprägten Didrachmentypen¹⁷⁵ mit jeweils denselben fünf kaiserlichen Büstenvarianten belegt: mit Paludament an der linken Schulter (MIR b), Aegis an der linken Schulter (MIR c), in Paludament drapiert (von der Seite gesehen: MIR v), in Paludament mit Globus darunter¹⁷⁶ sowie in Paludament und Brustpanzer von hinten gesehen (MIR f). Diese letzte Büstenvariante, die auf den bilinguen Didrachmen vorliegt, ist für den Berg Argaios-Revers jedoch exklusiv auf diesem einen Aversstempel belegt, so daß METCALF sehr zu Recht anmerkte: «the lone Latin obverse die takes its natural place in the Mt. Argaeus series».¹⁷⁷

Diese Beobachtung hinsichtlich des Prägesystems der Didrachmen schwächt die Hypothese, wonach ein Stempel aus der Reichswährung hier irrtümlich eingesetzt worden sei, in meinen Augen beträchtlich. Dieser Prägestock ist nämlich kein isolierter, irregulärer Eindringling in das System, sondern offenbar ein integrierender Teil

¹⁷³ Vgl. dazu METCALF, *Cappadocia* 24f.: Rv. E3 ist mit Av. 136 und Av. 148 gekoppelt (Kat.-Nr. 418 und 443), Rv. E9 mit Av. 140 und Av. 141 (Kat.-Nr. 428–429). Vgl. dazu Taf. 23f. (alle Stücke illustriert).

¹⁷⁴ Es handelt sich um die MIR-Büstenvarianten b (Paludament an der linken Schulter: Av. 136), c (Aegis: Av. 140–141) und v (in Paludament, von der Seite gesehen: Av. 148).

¹⁷⁵ Außer dem Berg Argaios sind dies: Keule (METCALF, *Cappadocia Conspectus* Nr. 63), weibliche Büste (Artemis?: METCALF Nr. 64), Apollo (METCALF Nr. 65) und Tyche (METCALF Nr. 66).

¹⁷⁶ Dies ist die einzige dieser Büstenvarianten, die auf dem traianischen Reichskurant nie begegnet.

¹⁷⁷ METCALF, *Cappadocia* 59. Vgl. dazu seine Tabelle 3a, p. 61.

davon. Eine Suche nach Stempelidentitäten zwischen diesen bilinguen Didrachmen und Denaren oder Aurei der Periode 112–114 n. Chr. in meinem Material blieb – wie bereits erwähnt – ohne konkretes Ergebnis, ergab jedoch andere aufschlußreiche Beobachtungen. In dieser Zeitschicht wurde Büstenvariante f sowohl für Aurei als auch für Denare eingesetzt, dies jedoch in ganz unterschiedlichem Ausmaß. Während sie für Goldmünzen die auf fast allen Stücken verwendete Standard-Büstenvariante war, wurde sie auf Denaren nur ausnahmsweise gebraucht, auf einem kleinen Bruchteil der Gesamtproduktion, die im Silber von anderen Büstenvarianten dominiert wurde.¹⁷⁸ Die Aurei zeigen Büste f in zwei Varianten, wie von BECKMANN in seiner Stempelstudie des Jahres 2000 herausgearbeitet wurde,¹⁷⁹ nämlich mit und ohne *fibula* an der rechten Schulter. Von der auf den bilinguen Didrachmen vorliegenden Variante mit Fibel kennt BECKMANN insgesamt 25 Stempel.¹⁸⁰ Die Kaiserbüsten sehen auf ihnen stilistisch jedoch durchwegs anders aus als die Büste auf dem Didrachmenstempel, und vor allem ein Detail der Darstellung springt sofort ins Auge: Die Enden der Pteryges des Brustpanzers an der Schulter sind auf den Aurei ohne Ausnahme so angeordnet, daß sie eine nach unten gewölbte Abschlußlinie ergeben (vgl. etwa Abb. 28), wogegen sie auf unserem Didrachmenstempel einen geraden Abschluß bilden. Die wenigen Denarstempel verhalten sich nach meinen Beobachtungen wie die Aureusstempel.

Dies deutet m. E. darauf hin, daß unterschiedliche Stempelschneider für die Herstellung der Prägestöcke für Aurei und Denare einerseits sowie des Didrachmenstempels andererseits verantwortlich waren. Dazu paßt der Befund, der sich bei Vergleich dieses Stempels mit den griechisch beschrifteten Didrachmenstempeln mit derselben Büstenvariante (MIR f) aus der Zeit ergibt,¹⁸¹ zeigen letztere doch großteils dieselben stilistischen Charakteristika wie der lateinische Stempel (Abb. 29):¹⁸² Auffällig ist insbesondere, daß sie häufig denselben geraden Abschluß der Pteryges an der Schulter aufweisen, den man auf synchronen Aurei vergeblich sucht. Offenkundig wurden die Kaiserbilder für die Stempel von imperialem und provinzialem Edelmetall (teils?) von unterschiedlichen Männern produziert.

Somit ist anzunehmen, daß der einzige lateinische Aversstempel der Didrachmenprägung Traians von Haus aus für die Prägung von Provinzialsilber der Gruppe hergestellt wurde: Lediglich die Legende hebt ihn von den anderen Prägestöcken mit demselben Büstentyp ab, die den Kaiser als ΑΥΤΟΚΡ ΚΑΙC ΝΕΡ ΤΡΑΙΑΝΟC CΕΒ

¹⁷⁸ WOYTEK, MIR 419f (Feldzeichen: 1 Exemplar; von insgesamt 148), 421f (Bonus Eventus: 3 Exemplare; insgesamt 80), 422f (Felicitas: 4 Exemplare; insgesamt 96), 423f (Mars: 6 Exemplare; insgesamt 113). Vgl. auch das unikale Hybridstück 434[H]f (Mars).

¹⁷⁹ BECKMANN, Early Gold Coinage 135 und Taf. 23–26.

¹⁸⁰ Zu den 20 Stempeln, die ihm im Jahre 2000 bekannt waren, konnte BECKMANN 2007 fünf weitere ergänzen: Trajan's Gold Coinage, Taf. 23, Stempel b21–b25.

¹⁸¹ Vgl. dazu besonders die Abb. zu METCALF, Cappadocia Nr. 225–229, 288–290 und 334.

¹⁸² Vgl. auch BESOMBES, Trajan 26, der korrekt eine stilistische Nähe der bilingualen Silberstücke zu den übrigen Prägungen Caesareas ausmachte.

ΓΕΡΜ ΔΑΚ identifizieren. Die verbreitete Annahme, daß bei der Produktion von Münzstempeln in der römischen Antike oft unterschiedliche Stempelschneider für Bild und Schrift verantwortlich waren,¹⁸³ mag auch für traianische Münzen der Periode zutreffen. Auf dieser Grundlage schlage ich folgendes Erklärungsmodell für die Entstehung der bilinguen Didrachmen-Prägungen vor: Die mit recht großen, sicher geschnittenen Lettern gravierte lateinische Averslegende mag von einem spezialisierten Schriftgraveur, der gleichermaßen lateinische wie griechische Umschriften für Stempel des Reichs- und des Provinzialkurants schnitt, irrtümlich in einen für die Herstellung von Didrachmen bestimmten, schon mit dem Kaiserbild versehenen Prägestock graviert worden sein. Er verwendete mechanisch die auf synchronen Aurei und Denaren übliche Kaisertitulatur IMP TRAIANO AVG GER DAC P M TR P COS VI P P, nicht etwa eine lateinische Übersetzung der griechischen Legende. Das Versehen blieb offenbar zunächst unbemerkt, und der Stempel wurde zum Einsatz gebracht.¹⁸⁴

Bilingualismus durch Irrtum des Stempelschneiders: Vermeintliche und echte Parallelen
Die irrtümliche Gravur einer lateinischen statt einer griechischen Legende in einen Aversstempel, der in einer gemeinhin monolingual-griechischen Serie verwendet wurde, verwundert zunächst. Da es sich bei den traianischen Prägungen, die mit diesem Stempel hergestellt wurden, um offizielle Produkte handelt, stehen sie auf einer gänzlich anderen Ebene als eine subärate bilingue Hybriddrachme in der Sammlung des Münzkabinetts der Pariser Bibliothèque nationale, in der ein Aversstempel mit Hadriansporträt und der Umschrift HADRIANVS AVGVSTV (sic!) mit einem traianischen Revers gekoppelt ist.¹⁸⁵ Dieses Stück ist nur eine ungewöhnliche zeitgenössische Fälschung. Auch die seltenen (offiziellen) bilinguen Bronzen des Septimius Severus in der sonst rein griechischen Reihe von Argos, die mit drei Reversstypen auftreten,¹⁸⁶ sind dem vorliegenden traianischen Beispiel nicht direkt vergleichbar, wurde für sie doch vielleicht irrtümlich ein lateinischer Aversstempel eingesetzt, der eigent-

¹⁸³ Vgl. etwa GÖBL Bd. 1, 42.

¹⁸⁴ Aus diesem Umstand ist nicht abzuleiten, daß die Prägung unter außergewöhnlichen Bedingungen stattfand, daß der Stempel etwa als Versandstempel im Provinzialgebiet verwendet wurde, wo keine Möglichkeit zum Austausch gegen einen korrekt beschrifteten Prägestock bestand: Auch in der traianischen Reichsprägung der Münzstätte Rom wurden nämlich in einigen Fällen Stempel mit Fehlschnitten in den Legenden eingesetzt, vgl. vor allem ВОУТЕК, MIR Nr. 352 (ALIM ITAL statt REST ITAL) und Nr. 353 (PIET statt PAX) sowie etwa die Abbildungen Taf. 4, zu Nr. 28a; Taf. 84, zu Nr. 396b; Taf. 91, zu Nr. 455b.

¹⁸⁵ Cabinet des médailles, Inv.-Nr. 388 (3,05 g; 1 h). Der Revers zeigt eine *dextrarum iunctio* vor Legionsadler mit einer Legende des sechsten Konsulats (ΔΗΜΑΡΧ ΕΞ ΥΠΙΑΤΟ Σ); vgl. dazu etwa die traianischen Typen ΜΕΤCΑΛF, Cappadocia Conspectus Nr. 71A und 83a–c. Das Reversbild ist für offizielle Prägungen Hadrians nicht belegt. Ich danke MICHEL AMANDRY für den Hinweis auf dieses Exemplar.

¹⁸⁶ Vgl. jetzt die Stempelstudie von CH. FLAMENT – P. MARCHETTI, *Le monnayage argien d'époque romaine (d'Hadrien à Gallien)*, 2011, Aversstempel SS. c, gekoppelt mit den griechischen Reversstempeln R. 5, 14 und 15 (verschiedene Typen).

lich für korinthische Münzen bestimmt war, die präsumtiv in derselben Münzstätte geprägt wurden.¹⁸⁷ Die von BUTCHER im Museum von Antakya beobachtete SC-Bronze des Commodus mit angeblich lateinischer Vorderseitenumschrift, von der aufgrund schlechter Erhaltung leider keine Abbildung publiziert ist, scheint eher einschlägig,¹⁸⁸ freilich begegnen in der betreffenden Gruppe auch Imitationen,¹⁸⁹ so daß der Fall dieses Einzelstücks vorerst unklar bleiben muß. Eine interessante Parallele zu den traianischen Didrachmen kann jedoch schließlich aus der severischen Münzprägung von Nicaea in Bithynien beigebracht werden.¹⁹⁰ Es handelt sich um eine meines Wissens unikale Bronze des Severus Alexander mit dem bekannten Reversstyp der drei Feldzeichen (Abb. 30),¹⁹¹ die jedoch das griechische Ethnikon ΝΙΚΑΙΕΩΝ auf dem Revers¹⁹² mit der lateinischen Averslegende IMP C M AVR SEV ALEXAND AVG kombiniert. Diese vor allem von Aurei und Denaren aus der ersten Hälfte seiner Regierung bekannte Umschrift¹⁹³ ersetzt auf dem stilistisch zwar nicht hochstehenden, aber auch nicht extrem auffälligen oder eindeutig irregulär wirkenden Stück die griechische Titulatur Μ ΑΥΡ CEΥ(H) ΑΛΕΞΑΝΔΡΟC ΑΥ(Γ) vel sim. Wir beobachten hier also exakt dasselbe Muster wie auf dem traianischen Stempel, daß nämlich die irrtümlich aufscheinende lateinische Umschrift keine direkte Übertragung der eigentlich zu erwartenden griechischen bildet, sondern eine aus der Reichsprägung geläufige Legende wiederholt. Daß die beiden einschlägigen Fehler auf Aversstempeln mit Kaiserbild begegnen, ist wahrscheinlich kein Zufall: Wie bereits in der Diskussion «komplementär-bilinguer» Prägungen vermerkt, wurden die herrscherliche *imago* und die sie umschließende lateinische Kaisertitulatur durch die visuelle Omnipräsenz der Reichsprägung geradezu als Einheit wahrgenommen. Das begünstigte offenkundig punktuell auch Versehen in der Sprach- und Schriftwahl bei der Stempelproduktion.

¹⁸⁷ So zumindest CH. FLAMENT, *Die et engraver-sharing dans le Péloponnèse entre le règne d'Hadrien et celui de Septime Sévère*, BCH 131, 2007, 559–614, 560f. Vgl. dazu auch V. GRIGOROVA, *Les représentations des monuments sur les monnaies d'Argos*, SNR 78, 1999, 81–99 (mit separatem Corrigenda-Blatt), 95f.

¹⁸⁸ BUTCHER, *Roman Syria* 378f. (mit Fragezeichen bei der Transkription der Legende). Vgl. auch den Verweis auf dieses Stück bei MCALEE 258, Nr. 643A.

¹⁸⁹ MCALEE 255 und 258, Anm. 107.

¹⁹⁰ Ich bin WOLFRAM WEISER für den Hinweis auf dieses Stück, das sich jetzt in einer Privatsammlung befindet, sehr zu Dank verpflichtet.

¹⁹¹ Auktion Giessener Münzhandlung 82 (29. 4. 1997), Nr. 185 (3,68 g). Der sehr häufige Typ an sich: W. H. WADDINGTON – E. BABELON – TH. REINACH, *Recueil général des monnaies grecques d'Asie mineure*, Bd. 1, Faszikel 3: Nicée et Nicomédie, 1910, Nicée 617; SNG von Aulock 623–626; BMC Pontus, Paphlagonia, Bithynia, and the Kingdom of Bosphorus (W. WROTH, 1889), Nicaea 99ff.

¹⁹² Die Inversion der Buchstaben Ω und Ν von ΝΙΚΑΙΕ/ΩΝ im Reversabschnitt ist bei einer Provinzialprägung dieser Zeitstellung nicht als außergewöhnlich zu beurteilen.

¹⁹³ RIC Av.-Leg. 1 (222–228 n. Chr.).

C. Zusammenfassende Betrachtung

Bisher wurde das gelegentliche Auftreten von mehrsprachigen Legenden in der provinzialrömischen Münzprägung der Prinzipatszeit in der Forschung kaum näher untersucht. Das diesbezüglich relativ ergiebige Material der Regierungszeit Traians ermöglicht es, das Phänomen wenigstens für einen eng umgrenzten Bereich paradigmatisch zu analysieren. Wie sich zeigt, ist der numismatische Bilingualismus der traianischen Zeit vielschichtig. Die zweisprachigen Gepräge, in denen ausnahmslos lateinische und griechische Legenden miteinander kombiniert werden, lassen sich in drei Gruppen gliedern.

Drachmen der spätraianischen Zeit, die zum Umlauf in Kreta geprägt wurden, sowie mehrere Typen von Kleinbronzen aus Philippopolis haben stets zweisprachige Legenden, wobei Name und Titulatur des Kaisers auf dem Avers lateinisch erscheinen, die Reversbeschriftung jedoch auf Griechisch erfolgt; dort steht das Ethnikon (im Falle von Philippopolis) bzw. eine Lokalangabe (?) in Kombination mit einer Identifikation des lokaltypischen Reversbildes (im Falle von Kreta). Die in den Inschriften der Vorder- und Rückseiten der Münzen gegebenen Informationen ergänzen einander hiermit, so daß – in linguistischer Terminologie – inhaltlich determiniertes «code-switching» vorliegt. Ein «Komplementärbilingualismus» dieser Art kann anhand von Vergleichsstücken aus anderen Regierungen als typisch für bilingue provinzialrömische Münzserien erwiesen werden. Im Falle von Philippopolis ist die Zweisprachigkeit, die auch auf den domitianischen Prägungen der Stadt zu beobachten ist, gut mit deren Lage an einem Schnittpunkt der beiden großen Sprachräume zu erklären, die auch im epigraphischen Material entsprechenden Niederschlag findet.

Traianische Münzen einer zweiten Gruppe – extrem rare Großbronzen mit Gouverneurssignatur aus der Provinz Cappadocia-Galatia sowie die langen Reihen an Lokalgeld aus dem syrischen Antiochia – sind als «pseudo-bilingue» Prägungen zu klassifizieren: Sie kombinieren Legenden in griechischer Sprache und Schrift mit der lateinischen Formel SC im Revers. Diese auf Bronzen der Reichswährung seit Augustus verwendete und daher im numismatischen Material ubiquitäre Abkürzung wurde zweifellos von den Zeitgenossen nicht mehr als Text, sondern vielmehr als Piktogramm wahrgenommen und erschien deshalb mit griechischen Legenden problemlos kombinierbar. Auch dafür gibt es Parallelen aus anderen Perioden der provinzialrömischen Münzprägung, in denen etwa die lateinischen Formeln OB C S oder SPQR als Revers-«Bilder» griechisch beschrifteter Münzen begegnen.

Drittens treten in manchen sonst monolingual-griechischen Serien unter Traian seltene zweisprachige Prägungen aus offizieller Produktion auf, die lateinische Aversmit griechischen Reverslegenden verbinden. Besonders oft wurden in diesem Zusammenhang in der Forschung Didrachmen und Drachmen mit Typen von Caesarea Cappadociae diskutiert, die wohl der stadtrömischen Münzstätte zuzuordnen sind. Sie wurden in unterschiedlichen Phasen der COS VI-Periode der Regierung Traians hergestellt, jeweils aus nur einem einzigen Aversstempel. Bei diesen Münzen handelt

es sich um Fehlprägungen, wie vor allem die Doppelung hinsichtlich der Angaben der *tribunicia potestas* und des Konsulats in den Legenden der Didrachmen klar vor Augen führt. Während hinsichtlich der bilingualen Drachmen der irrtümliche Einsatz eines Aureus- oder Denarstempels möglich ist, führen im Falle der Didrachmen systematische Überlegungen sowie eine feintypologische Vergleichsanalyse mit traianischen Reichsprägungen zu einem anderen Schluß: Der Fehler bestand hier höchstwahrscheinlich in der fälschlichen Gravierung einer lateinischen Legende – wie sie in der synchronen Reichsprägung eingesetzt wurde – statt einer griechischen in einen für die Prägung von Didrachmen vorbereiteten Stempel. Diese «kappadokischen» bilingualen Stücke Traians sind somit als nicht-intentionales Separatphänomen zu werten.

Somit ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Nur ein Teil der bilingualen Münzen Traians wurde bewußt zweisprachig konzipiert; andere Prägungen dieser Art entspringen einem Irrtum bei der Stempelgravur bzw. der Münzproduktion, und im Falle der «pseudobilinguen» Gepräge, die das lateinische Akronym SC mit griechischen Legenden kombinieren, wurde die Zweisprachigkeit zweifellos kaum als solche wahrgenommen. Der komplexe traianische Befund läßt eine systematische Sammlung und Interpretation der Belege für Bilingualismus bzw. Multilingualismus in der provincialrömischen Münzprägung insgesamt als Desiderat erscheinen.

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Numismatische Kommission

Postgasse 7/1/1

A-1010 Wien

Abgekürzt zitierte Literatur

- ADAMS = J. N. ADAMS, *Bilingualism and the Latin Language*, 2003.
- AMANDRY = M. AMANDRY, *Rome et Césarée: didrachme et drachme de Trajan à légende latine*, BSFN 41/4, 1986, 36–39.
- ASOLATI et al. = M. ASOLATI – I. CALLIARI – A. CONVENTI – C. CRISAFULLI, *Le emissioni provinciali di Traiano per la Cirenaica: Nuove evidenze dalle indagini archeometriche e dall'analisi dei conii*, RIN 110, 2009, 317–364.
- BECKMANN, *Early Gold Coinage* = M. BECKMANN, *The Early Gold Coinage of Trajan's Sixth Consulship*, AJN² 12, 2000, 119–156.
- BECKMANN, *Trajan's Gold Coinage* = M. BECKMANN, *Trajan's Gold Coinage, AD 112–117*, AJN² 19, 2007, 77–129.
- BESOMBES, *Trajan* = P.-A. BESOMBES, [Bibliothèque nationale de France] *Monnaies de l'Empire romain IV. Trajan (98–117 après J.-C.)*, 2008.
- BIVILLE – DECOURT – ROUGEMONT = F. BIVILLE – J.-C. DECOURT – G. ROUGEMONT (Hg.), *Bilinguisme gréco-latin et épigraphie. Actes du colloque organisé à l'Université Lumière-Lyon 2 [...] les 17, 18 et 19 mai 2004*, 2008.
- BLAND – BURNETT – BENDALL = R. F. BLAND – A. M. BURNETT – S. BENDALL, *The Mints of Pescennius Niger in the Light of Some New Aurei*, NC 147, 1987, 65–83.
- BURNETT, *Syrian Coinage* = A. BURNETT, *Syrian Coinage and Romanisation from Pompey to Domitian*, in: CH. AUGÉ – F. DUVRAT (Hg.), *Les monnayages syriens. Quel apport pour*

- l'histoire du Proche-Orient hellénistique et romain? Actes de la table ronde de Damas, 10–12 novembre 1999, 2002, 115–122.
- BUTCHER, Roman Syria = K. BUTCHER, Coinage in Roman Syria. Northern Syria, 64 BC – AD 253, 2004.
- ÇIZMELI = Z. ÇIZMELI, Le monnayage de Néocésarée et du *koinon* du Pont, 2006.
- DANOFF = CHR. M. DANOFF, Philippopolis 1, RE 19, 2, 1938, 2244–2263.
- GEROV, Beiträge = B. GEROV, Beiträge zur Geschichte der römischen Provinzen Moesien und Thrakien. Gesammelte Aufsätze, 1980.
- GÖBL = R. GÖBL, Antike Numismatik, 2 Bde., 1978.
- HAENSCH = R. HAENSCH, Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, 1997.
- HOWGEGO, Coinage and Identity = CH. HOWGEGO, Coinage and Identity in the Roman Provinces, in: CH. HOWGEGO – V. HEUCHERT – A. BURNETT (Hg.), Coinage and Identity in the Roman Provinces, 2005, 1–17.
- IMHOOF-BLUMER, MG = F. IMHOOF-BLUMER, Monnaies grecques, 1883.
- MCALÉE = R. MCALÉE, The Coins of Roman Antioch, 2007.
- METCALF, Annual Report 1983 = W. E. METCALF, Roman and Byzantine, in: Annual Report of the American Numismatic Society for the Period Ending September 30, 1983, 13–15.
- METCALF, Annual Report 1993 = W. E. METCALF, Roman, in: Annual Report of the American Numismatic Society for the Period Ending September 30, 1993, 15–17.
- METCALF, Cappadocia = W. E. METCALF, The Silver Coinage of Cappadocia, Vespasian–Commodus, 1996.
- MOUCHMOV, Philippopolis = N. A. MOUCHMOV, Les monnaies antiques de Philippopolis, Annuaire de la Bibliothèque Nationale à Plovdiv 1924, 181–287 und Taf. 2–14 [hier benutzt als separat paginierter Sonderdruck].
- RPC I = A. M. BURNETT – M. AMANDRY – P. P. RIPOLLÈS, Roman Provincial Coinage, Bd. 1: From the Death of Caesar to the Death of Vitellius (44 BC – AD 69), 2 Teile, 1992 (verbesserte ND 1998).
- RPC II = A. BURNETT – M. AMANDRY – I. CARRADICE, Roman Provincial Coinage, Bd. 2: From Vespasian to Domitian (AD 69–96), 2 Teile, 1999.
- STUMPF = G. R. STUMPF, Numismatische Studien zur Chronologie der römischen Statthalter in Kleinasien (122 v. Chr. – 163 n. Chr.), 1991.
- SVORONOS = J.-N. SVORONOS, Numismatique de la Crète ancienne accompagnée de l'histoire, la géographie et la mythologie de l'île. Première partie: description des monnaies, histoire et géographie, 1890.
- SYDENHAM = E. A. SYDENHAM, The Coinage of Caesarea in Cappadocia, 1933.
- VARBANOV = I. VARBANOV, Greek Imperial Coins and their Values (The Local Coinage of the Roman Empire), Bd. 3: Thrace (from Perinthus to Trajanopolis), Chersonesos Thraciae, Insula Thraciae, Macedonia, 2007.
- WEISER, Neokaisareia = W. WEISER, S C als Revers einer Münze der ersten Emission aus Neokaisareia in Galatien unter Traianus, SM 38, 1988, 9–12.
- WEISER, Teil eines umfangreichen Fundes = W. WEISER, Ein Teil eines umfangreichen Fundes kappadokischer Silbermünzen der römischen Kaiserzeit, EA 3, 1984, 109–132.
- WEISS = P. WEISS, Argaios / Erciyas Dağı – Heiliger Berg Kappadokiens. Monumente und Ikonographie, JNG 35, 1985, 21–48.
- WOYTEK, Cistophore = B. WOYTEK, Die Cistophore der Kaiser Nerva und Traian (mit einem systematischen Anhang zu typologisch verwandtem traianischem Provinzialsilber), SNR 89, 2010, 69–144.
- WOYTEK, MIR = B. WOYTEK, Die Reichsprägung des Kaisers Traianus (98–117), Moneta Imperii Romani 14, 2010.

Abbildungsnachweise

(alle Abbildungen in natürlicher Größe, wenn nicht anders angegeben)

- 1 Traian, für Kreta, Drachme, 116/117 n. Chr., Typ BMC 15: American Numismatic Society, New York, Inv.-Nr. 1996.70.1 (2,99 g; 6 h). Photo © American Numismatic Society (Alan Roche).
- 2 Traian, für Kreta, Drachme, 116/117 n. Chr., Typ BMC 15: Künker Auktion 136 (10. 3. 2008: Slg. Träger), 390 (3,32 g).
- 3 Traian, Syria (wohl Antiochia), Tetradrachme, 116/117 n. Chr. (TR P XXI), Typ MCALEE 449: London, British Museum, BMC Phoenicia (G. F. HILL, 1910), Imperial Provincial Coinage of Silver 28 (14,21 g; 6 h). Photo © British Museum, London, Department of Coins and Medals (Richard Abdy).
- 4 Traian, Philippopolis, Kleinbronze, 103–111 n. Chr., Typ ΜΟΥΧΜΟV Philippopolis 10: Lanz Auktion 102 (28. 5. 2001), 553 (2,36 g).
- 5 Traian, Philippopolis, Kleinbronze, 103–111 n. Chr., Typ ΜΟΥΧΜΟV Philippopolis 10: Lanz Auktion 146 (25. 5. 2009), 437 (2,20 g).
- 6 Traian, Philippopolis, Kleinbronze, 103–111 n. Chr., Typ ΜΟΥΧΜΟV Philippopolis 11: London, British Museum, Inv.-Nr. 1921–2–13–170 (3,47 g; 6 h). Photo © British Museum, London, Department of Coins and Medals (Richard Abdy).
- 7 Traian, Philippopolis, Kleinbronze, 103–111 n. Chr., Typ ΜΟΥΧΜΟV Philippopolis 11: <www.wildwinds.com> (2,64 g; 6 h).
- 8 Nerva, Antiochia, Großbronze, 97 n. Chr., Typ MCALEE 421(f) (Rv. ζ): CNG Electronic Auction 246 (15. 12. 2010), 271 (13,14 g; 12 h).
- 9 Traian, Antiochia, Großbronze, 116/117 n. Chr., Typ MCALEE 492(c) (Rv. ΓΑ): CNG 78 (14. 5. 2008), 1430 (13,94 g; 12 h) = MCALEE Abb. 492(c)
- 10 Traian, Neocaesarea (Legat Aufidius UMBER), Großbronze, 100/101 n. Chr., Typ ÇİZMELİ 3: Privatsammlung Ihl (23,14 g; 9 h).
- 11 Traian, Rom für das Provinzialgebiet (Syria etc.), Mittelbronze («Messing-As»), 98/99 n. Chr., Typ MIR 931a: Paris, BESOMBES 949 (6,55g; 6 h).
- 12 Traian, Rom für das Provinzialgebiet (Syria etc.), bilingue Mittelbronze («Messing-As»), 98/99 n. Chr.: Historisches Museum Bern, Münzkabinett; SNG Schweiz II (Slg. J.-P. Righetti), 1822 (5,97g; 6 h). Photo © Historisches Museum Bern (Daniel Schmutz).
- 13 Traian, Rom für das Provinzialgebiet (Syria etc.), bilingue Mittelbronze («Messing-As»), 98/99 n. Chr.: Archäologisches Museum Cyrene; ASOLATI et al. Nr. 3 (6,31g; 6 h). Photo © Michele Asolati / Department of Antiquities of Libya.
- 14 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 68: Privatsammlung Sisyphus (6,78 g; 8 h).
- 14a dasselbe, Maßstab 2:1.
- 15 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 68: Paris, BESOMBES 947 (6,91 g; 8 h).
- 16 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 68: ANS Inv.-Nr. 1983.159.69 (6,54 g; 8 h). Photo © American Numismatic Society (Alan Roche).
- 17 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 68: Jacquier Liste 31 (Herbst 2003), 262 (6,32 g; 8 h).
- 18 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 68: ANS Inv.-Nr. 1983.159.67 (6,81 g; 8 h). Photo © American Numismatic Society (Alan Roche).

- 19 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 68: ANS Inv.-Nr. 1983.159.71 (6,68 g; 8 h). Photo © American Numismatic Society (Alan Roche).
- 20 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Drachme, 114–116 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 79: Lanz Auktion 94 (22. 11. 1999: Sammlung Benz Teil 2), 462 (3,03 g).
- 21 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Drachme, 114–116 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 79: ANS Inv.-Nr. 1993.23.1 (3,20 g; 12 h). Photo © American Numismatic Society (Alan Roche).
- 22 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Drachme, 114–116 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 79: Paris, BESOMBES 948 (3,25 g; 12 h).
- 23 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Drachme, 114–116 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 79: Hannover, Museum August Kestner, Inv.-Nr. K315 (3,41 g; 12 h). Photo © Museum August Kestner, Hannover (Simone Vogt).
- 23a dasselbe, Maßstab 2:1.
- 24 Traian, Rom, Aureus, 114–116 n. Chr., MIR 525tt+, Av.-Stempel BECKMANN d31: Sternberg Auktion 32 (28. 10. 1996), 616 = The New York Sale 23 (6. 1. 2010), 161 (7,25 g).
- 25 Traian, Rom, Aureus, 114–116 n. Chr., MIR 525tt+, Av.-Stempel BECKMANN d39: Paris, BESOMBES 808 (7,28 g; 6 h).
- 26 Traian, Rom, Denar, 114–116 n. Chr. MIR – [518tt+]: Helios Auktion 6 (9. 3. 2011), 822 (3,27 g).
- 27 Pescennius Niger, Caesarea Cappadociae, Drachme, 193/194 n. Chr., Stempel nicht bei BLAND – BURNETT – BENDALL: Hauck & Aufhäuser Auktion 20 (16. 10. 2007), 360 (2,97 g).
- 28 Traian, Rom, Aureus, 112–114 n. Chr., MIR 409f: Numismatica Ars Classica 49 (21. 10. 2008), 197 (7,35 g).
- 29 Traian, Rom für Caesarea Cappadociae, Didrachmon, 112–114 n. Chr., Typ METCALF Conspectus 63d: METCALF, Cappadocia Nr. 228 (6,54 g; heute nicht in der Sammlung der ANS). Photo © American Numismatic Society (Alan Roche).
- 30 Severus Alexander (222–235 n. Chr.), Nicaea Bithyniae, bilingue Kleinbronze, unediert (Rv.-Typ: *Réc. gén. Nicée* 617): Privatsammlung, ex Auktion Giessener Münzhandlung 82 (29. 4. 1997), 185 (3,68 g).





10



11



12

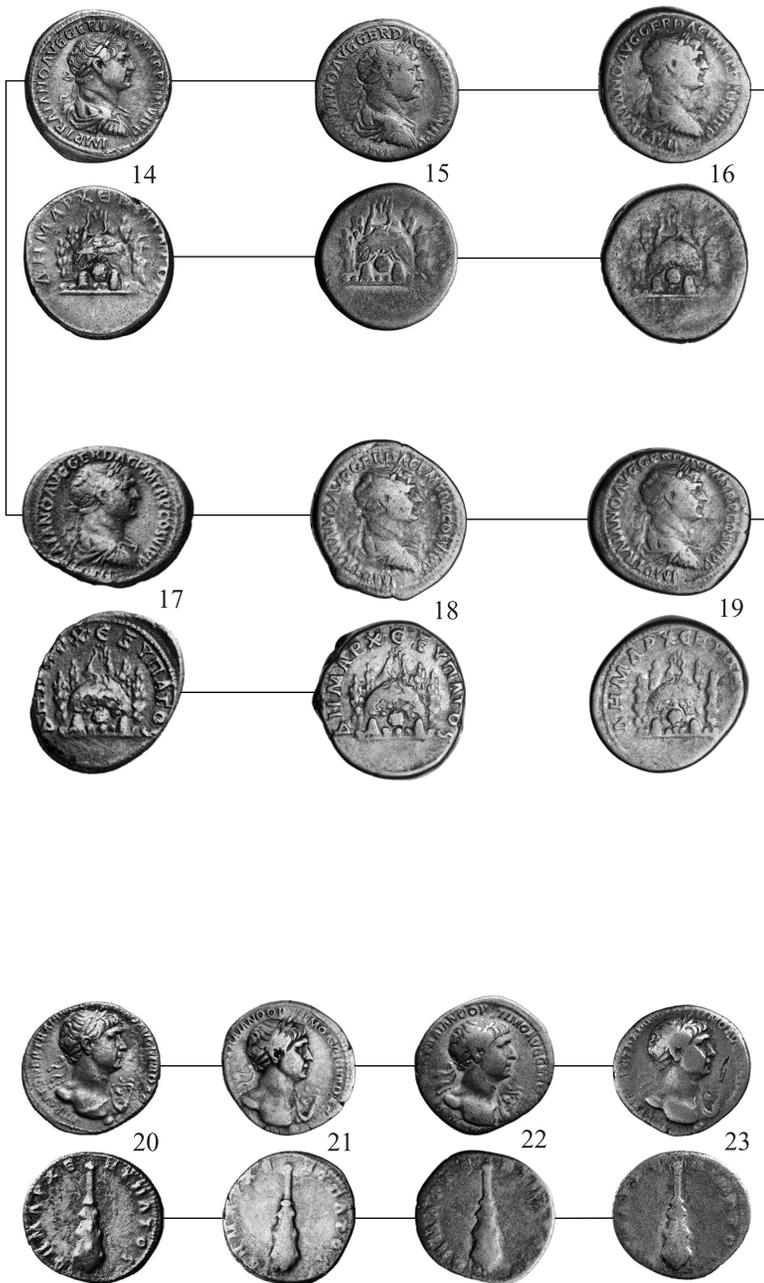


13



14a







23a



24



25



26



27



28



29



30



